Nr. 88. Berlin, Donnerstag, den 13. April 1854.

Nr. 88. Berlin, Donnerstag, den 13. April 1854.

Dies Blatt erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- u. Festtage. — Vierteljährlicher Abonnements-Preis: Für Berlin: 2 Rt. 15 Sgr., mit Botenlohn 2 Rt. 22½ Sgr. — Für ganz Preußen, mit Postzuschlag: 3 Rt. — Für ganz Deutschland: 3 Rt. 18 Sgr. — Die einzelne Nr. wird mit 2½ Sgr. berechnet.

Alle Postanstalten nehmen Bestellung auf dieses Blatt an, für Berlin die Expedition der Neuen Preußischen Zeitung: Deßauer-Straße Nr. 5, und die bekannten Spediteure. Insertions-Gebühr für den Raum einer fünfgespaltenen Petitzeile 2 Sgr.

Neue Preußische Zeitung.

Vorwärts mit Gott für König und Vaterland!

Amtliche Nachrichten.

Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht:

Dem Minister-Präsidenten und Minister der auswärtigen Angelegenheiten, Freiherrn von Manteuffel, die Erlaubniß zur Anlegung des von Sr. Königl. Hoheit dem Großherzog von Oldenburg ihm verliehenen Großkreuzes des Großherzoglich Oldenburgischen Haus- und Verdienst-Ordens des Herzogs Peter Friedrich Ludwig mit der goldenen Krone; so wie dem Geheimen Legations-Rath Balan zur Anlegung der von Ihrer Majestät der Königin von Spanien ihm verliehenen Commandeur-Insignien des Ordens Karl's des Dritten zu ertheilen; und

Den evangelischen Pfarrer Kosog zu Giersdorf zum Superintendenten der ersten Löwenberger Diözese zu ernennen.

Ministerium der geistlichen ꝛc. Angelegenheiten.

Der Kreis-Physikus Dr. Butzke zu Gardelegen ist in die, durch die nachgesuchte Entlassung des Kreis-Physikus Dr. Lüdden erledigte Physikatsstelle des Kreises Schievelbein versetzt.

Der Taxpreis eines Blutegels ist für die Zeit vom 1. April bis ult. September c. auf 3 Sgr. 3 Pf. festgesetzt.

Berlin, den 8. April 1854.

Der Minister der geistlichen, Unterrichts- und Medicinal-Angelegenheiten.
von Raumer.

Es wäre verlorene Mühe,

wollten wir dem Führer der „altpreußischen" Partei in die Details seiner Rede folgen. Dieselbe enthält Nichts als die salbungsvolle Quintessenz dessen, was in dem Organe jener Partei mit etwas größerer Indiscretion zum Ueberdruß wiederholt worden ist. Niemand hat wahrhaft edle und uneigennützige Motive denn nur der „Adoptivsohn" Preußens und dessen ebenbürtige Freunde. Niemand kennt den echten Preußischen Patriotismus und die ungefärbte Vaterlandsliebe denn nur die Männer, welche aus der Fremde kommen, uns darin zu unterweisen Niemand ist, „unberührt durch verwandtschaftliche Sympathieen", so selbstlos nur für das Recht entbrannt als die Paladine, welche bereit waren, sich selbst an die Spitze des Kreuzzuges gegen Rußland zu stellen. Das Alles sind bekannte Dinge. Weniger bekannt dürfte es gewesen sein, daß „der Chef der innern Mission" seine Thätigkeit für das „Reich Gottes" fortan in Gemeinschaft mit den Türken, Renegaten und politischen Flüchtlingen zu treiben gedenkt, eine Allianz, die vielleicht Manchen der Unsrigen bewegen dürfte, seinen Führer auf einer anderen Seite zu suchen.

Die zweite Rede, die des Abgeordneten für Hagen, unterschied sich von ähnlichen Vorträgen dieses geehrten Redners nur durch eine größere, fast befremdliche Dürftigkeit des Inhalts. „Wind, Wind, nichts als Wind." Zum Eingange einige uns ebenso bekannte als willkommene Angstrufe des Liberalismus über die Macht und Größe Rußlands, die wir dem „ungeschliffenen Edelstein" der vormärzlichen Freisinnigkeit in jeder Form zu Gute halten. Sodann ein langes Register Russischer Sünden, wobei wir nichts bewundern, als den Tact, mit welchem der Redner nach dem Spartanischen Grundsatze, daß es nicht nöthig sei, den Herkules zu loben, von einer ähnlichen Zusammenstellung in Betreff der Westmacht Frankreich Abstand nahm. Hinter diesen eine philosophisch gehaltene Abhandlung über den Begriff einer Europäischen Großmacht, die wir weniger geübten Referendarien zum Selbststudium dringend empfehlen. Zum Schluß ein kleines spaßhaft motivirtes Mißtrauens-Votum gegen den Leiter unserer auswärtigen Politik, abschneidend mit dem verstümmelten Nelson: „Europa erwarte, daß Preußen seine Schuldigkeit thue" — wie sie der geehrte Redner so eben gethan. Sollten wir an dieser — von der Linken natürlich mit besonderem Beifall begrüßten — Rede Etwas hervorheben, so wäre es der Passus, in welchem es heißt: „Ich habe große „Hochachtung vor dem Kaiser von Rußland, denn er ist „ein Mann, der wenigstens weiß, was er will, eine „Eigenschaft, die ich allen übrigen Fürsten wünschte; er „ist ein Mann und ein politischer Charakter und führt „heute aus, was er gestern gewollt; er läßt sich nicht „durch nebelhafte Romantik in der Politik bestimmen, „nimmt keine Rücksichten auf Verwandtschaft-Verhält„nisse, sondern nur auf das Russische Interesse." — — — Wir wurden dabei unwillkürlich an frühere ähnliche Aussprüche erinnert, und haben Nichts mit denen gemein, die einen solchen Patriotismus zu beklatschen vermögen.

Die Reden der Herren Riedel und v. Auerswald übergehen wir mit Stillschweigen: die erstere, weil der Vertreter des Runkelrübenzuckers stets nur von den Brosamen lebt, die von des Herrn v. Vincke Tische fallen; die letztere, weil wir voraussetzen zu dürfen glauben, daß der gemüthliche und zum Herzen sprechende Redner inzwischen selbst zu der Einsicht gelangt sein wird, welche Komik darin liegt, wenn er, „der Myrmidon und Kampfgenoß des mißtrauensvollen Vincke", der Rechten Vertrauen zu der Politik des Ministeriums predigt.

Es bleibt daher nur noch die Auslassung des katholischen Abg. Reichensperger (Geldern), welcher die auswärtige Politik Preußens um deswillen gegen Rußland gewendet zu sehen wünscht, weil ihm die innere Politik Rußlands gegen die Römische Kirche als verwerflich erscheint. Ein überraschendes Argument, um so überraschender, wenn man erwägt, welche Behandlung die evangelische Kirche in Frankreich erfahren. Wir hätten dem Redner mehr wahre Katholicität und mehr historische Gerechtigkeit zugetraut. Wollte er einen Stein darauf werfen, wie das Russische Gouvernement die Griechen zu sich zurückgezogen, er hätte auch daran denken sollen, wie man vor Zeiten die Verbindung der Griechen mit Rom zu Stande gebracht. Und wie kann ein Christ den Halbmond mehr lieben als das Griechische Kreuz!

Wir beklagen, wenn Parteizwecke den rechten Standpunkt verrücken; doch freuen wir uns, daß die Kammer nunmehr der Versuchung überhoben ist, jemals wieder ihre Competenz in Fragen der auswärtigen Politik in Erwägung zu ziehen.

Deutschland.

□ **Berlin**, 12. April. Vor uns liegt wieder eine Broschüre über die Krisis dieser Zeit, sie führt den Titel: „Die Deutschen Mächte und die Westmächte gegenüber Rußland." *) Obgleich wir mit Vielem von dem nicht übereinstimmen können, was auf diesen Blättern auseinandergesetzt ist, so müssen wir doch die Unbefangenheit anerkennen, mit welcher der Verfasser den ganzen Conflict betrachtet und sich von allen sentimentalen Phrasen fern hält, mit denen der Liberalismus jede politische Frage so gern verbrämt und zurechtstutzt. Er führt mit Nachdruck die Untersuchung, welche er über unsere Politik anstellt, auf die Punkte der Interessen zurück, welche die einzelnen Staaten bewegen und trennen, und schneidet so von vornherein alle die langweiligen und heuchlerischen Rechtsdeductionen, wie sie im Englischen Parlamente und in den Hofjournalisten-Artikeln der Pariser Presse so oft zu finden waren, ab. Wir heben einige der dahin zielenden Stellen der Broschüre hervor. Auf der 4. Seite der Schrift lesen wir Folgendes:

„Ja, das ist das Schöne und Vortreffliche der Weltordnung, daß die Moral, durch den Ablauf langer Perioden hin, meist zugleich die wahre politische Nützlichkeitslehre ist. Die Ehrenhaftigkeit schafft meistens für die Macht der Staaten eine ähnliche Erweiterung, wie etwa der Credit für das wirkliche Vermögen.

Meistens — doch keineswegs immer, namentlich nicht in den Zeiten, wo das Bewußtsein der Massen ungeweckt oder träge ist.

Wenn Großbritannien und Frankreich jetzt voller moralischer Entrüstung dem Russischen Eingriffe in die völkerrechtliche Selbstständigkeit der Pforte entgegentreten, so kann nur der Thor übersehen, daß dies keineswegs für die abstracten Principien von Recht und Unrecht geschieht, sondern weil sie die gegründetste Ursache haben, den unmittelbarsten, ganz außerordentlichen Schaden für sich, ja für ihre bisherigen Machtstellungen zu ganz Europa von jenem Eingriffe zu besorgen. Schauen wir doch nur auf die Britischen und Französischen Gebiete in und außer Europa selbst hin. Sind sie etwa durch und für abstracte Principien, durch und für die völkerrechtlichen Lehren von Recht und Unrecht erworben worden? Haben die Briten etwa für's Völkerrecht Kopenhagen bombardirt, die Flotte weggeführt? Oder hat Wellington deshalb in San Sebastian seine Freunde, die Spanier, ermorden und die Stadt plündern lassen?"

In derselben offenen und herzhaften Weise sagt der Verfasser auch den Grund für die humane und den vorgeschrittenen Begriffen dieses Jahrhunderts conforme Weise, in welcher die Bestimmungen über den Schiffsverkehr während des Krieges von den Westmächten getroffen sind, und zwar in folgenden Worten:

„Die Engländer bedürfen der Russischen Rohproducte; das ist noch das einzige Pfand für ihre schonende Behandlung der Ostsee-Schifffahrt."

Das ist verständlich und keine Phrase.

*) Erschienen ist sie hier bei Schneider.

Gestern wurde in Bellevue ein Minister-Conseil abgehalten, dem Se. Majestät der König beiwohnten. Das vielfach in der Stadt verbreitete Gerücht, daß in dieser Conseil-Sitzung ein Beschluß über die auswärtigen Verhältnisse gefaßt worden sei, glauben wir, abgesehen von andern Gründen, schon um deshalb bezweifeln zu müssen, weil erst am heutigen Tage die ausführliche Rückäußerung aus Wien über die Unterhandlungen erwartet wird.

— Da die bereits gestern erwähnte militairische Commission, bestehend aus Sr. Königl. Hoheit dem Prinzen von Preußen, dem Kriegsminister und dem General v. Reyher, als Chef des großen Generalstabes, niedergesetzt ist, um für den Fall des Zustandekommens der Convention mit Oesterreich darüber zu berathen, unter welchen Modalitäten Preußen etwaigen Anforderungen Oesterreichs zur Hülfeleistung nachzukommen habe, versteht es sich von selber, daß der Feldzeugmeister Baron v. Heß nicht als Mitglied dieser Commission anzusehen ist. Die Verhandlungen dieser Commission sind als rein militairisch gänzlich unabhängig von den diplomatischen Unterhandlungen, welche in Betreff des Zustandekommens eines Schutz- und Trutzbündnisses zwischen Oesterreich und Preußen von dem Ministerpräsidenten Freiherrn v. Manteuffel, dem General der Cavallerie Grafen v. d. Groeben und dem General-Lieutenant v. Gerlach einerseits und dem Feldzeugmeister Baron v. Heß andererseits geführt werden.

— Se. Königl. Hoheit der Prinz von Preußen haben auf das Schreiben des Berliner Magistrats, in welchem derselbe zu Höchstdessen Geburtstage die unterthänigste Gratulation darbrachte, wie folgt geantwortet:

Aus dem Schreiben des Magistrats vom 22. d. M. habe Ich die treuen und wohlgemeinten Wünsche ersehen, welche derselbe im Namen der Einwohnerschaft der Stadt Berlin Mir bei Gelegenheit Meines Geburtstages darbringt. Die Gesinnungen, welche Ich in jenem Schreiben niedergelegt finde, haben Mich nur erfreuen können, und spreche Ich daher Meinen aufrichtigen Dank für diese Beweise der Anhänglichkeit hiermit aus. Möge es Mir ferner gelingen, durch Rath und That das Vertrauen zwischen König und Volk, in welchem die Macht ruhet, die unser Vaterland aus allen Stürmen der Zeit immer wieder groß und mächtig hat hervortreten lassen, stets fester zu knüpfen. Dann wird es auch gelingen, wenn der Krieg vom theuren Vaterlande nicht abgewehrt bleiben sollte, aus einem Kampfe fürs Recht siegreich hervorzugehen.

Berlin, den 30. März 1854.

Prinz von Preußen.

— An Stelle des General-Major von Schlegell soll nach dem „Magdeb. Corr." der Oberst v. Studnitz, bisher Commandant der Festung Torgau, zum Commandanten von Magdeburg ernannt sein.

— Der Großherzoglich Mecklenburg-Schwerinsche General-Major und Divisions-Commandeur v. Witzleben ist von Schwerin und der Königlich Großbritannische Cabinets-Courier Rutherford von Dresden hier angekommen.

— Se. Durchlaucht der General-Lieutenant und Chef des 23. Landwehr-Regiments Fürst Adolph zu Hohenlohe-Ingelfingen ist nach Koschentin, der Wirkliche Geheime Rath und Kaiserlich Oesterreichische Wirkliche Kämmerer Graf v. Renard nach Gr.-Strehlitz, der Großbojar Basile de Ghika aus Jassy nach Paris, der Königlich Großbritannische Capitain und Cabinets-Courier Haveland nach London und der Königl. Großbritannische Cabinets-Courier Capel nach Wien von hier abgereist.

— Sobald die Kammer-Sitzungen zu Ende sind, wird sich der seitherige Ober-Regierungsrath Rüdiger zu Minden, welcher jetzt Mitglied der Ersten Kammer ist, auf den ihm übertragenen Posten als Ober-Regierungsrath und Dirigent der Domainen-Abtheilung bei der Regierung zu Frankfurt a. O. begeben. Ueber den Nachfolger desselben bei der Regierung in Minden schweben noch die Verhandlungen.

— In den Hohenzollernschen Landen hat bekanntlich die Auswanderung seit längerer Zeit dergestalt zugenommen, daß die Regierung schon früher durch Einführung des Cautions- und Bürgschafts-Systems Beschränkungen anzuordnen nöthig fand. In neuerer Zeit hat sich ergeben, daß Personen, die noch unter Vormundschaft stehen, der Verleitung zum Auswandern besonders ausgesetzt sind. Um dem entgegenzuwirken, sind, wie das „C.-B." berichtet, die Behörden angewiesen worden, die Auswanderung und ebenso Reisen ins Ausland, besonders nach Amerika, ohne obervormundschaftliche Genehmigung Seitens der Gerichte nicht zu gestatten und insbesondere Reisegelder aus dem Vermögen der Bevormundeten ohne jene Genehmigung nicht zu verabfolgen.

— An die Gerichte und Beamten der Staatsanwaltschaft sind vom Justizminister in einer Verfügung mehrere schon in früheren Verordnungen angeregte Gesichtspunkte für das Verfahren in Untersuchungssachen in Erinnerung gebracht. Wir entnehmen dieser Folgendes: Der Minister rügt es 1) daß der Beruf der Staats-Anwaltschaft, im öffentlichen Interesse die Anklage zu erheben, nicht genügend festgehalten werde. Einzelne Beamte lassen ihre Thätigkeit schon bei solchen Gesetzes-Verletzungen eintreten, bei denen ein öffentliches Interesse kaum betheiligt erscheint, wie z. B. ein über 70 Jahre alter Mann, der aus Noth um ein Mittagbrod gebeten hatte, wegen Bettelns unter Anklage gestellt und verurtheilt worden ist u. s. w. 2) Soll die Verfolgung dann nicht eintreten, wenn die beizubringenden Beweise nicht mit einiger Wahrscheinlichkeit eine Verurtheilung erwarten lassen. Der Minister empfiehlt 3) Ersparnisse durch Beschränkung der Zeugen-Vernehmungen. 4) Soll die Reihefolge der Zeugen-Vernehmungen in gehörig durchdachter Weise erfolgen. — Ebenso enthalten die Punkte 5 und 6 Andeutungen, auf welche Weise rücksichtlich der Zeugen-Vernehmung Ersparnisse herbeizuführen sind. 7) Die mündliche Verhandlung muß häufig wegen Nichterscheinens des Angeklagten und besonders aus dem Grunde vertagt werden, weil die gesetzlich an sich gerechtfertigte Verhaftung unterblieben ist. Der Minister empfiehlt, dies zu vermeiden und äußersten Falles noch kurz vor dem Termin die Verhaftung zu bewirken. Punkt 8 sagt: die Einlegung der Appellation wegen des Strafmaaßes wird sich nur selten als zweckmäßig empfehlen; meistentheils ist das öffentliche Interesse weniger dabei betheiligt: wie hoch oder wie niedrig, als vielmehr nur dabei: ob überhaupt gestraft oder ob freigesprochen worden. 9) Werden die Beamten der Staatsanwaltschaft daran erinnert, daß sie Reisen zu Verhandlungen außerhalb des Gerichtssitzes nur ausnahmsweise und in besonders wichtigen Fällen vorzunehmen haben.

— Mittelst Cabinets-Ordre vom 20. März d. J. ist folgender Plan zur Vertheilung der zu dem Rennen mit edlen Pferden für das laufende Jahr aus Staatsfonds zu bewilligenden Prämien genehmigt. Es werden bewilligt: 1) dem Verein für Pferdezucht und Pferdedressur zu Berlin 4700 Thlr.; 2) der Gestüt-Verwaltung zu den bei Neustadt a. D. abzuhaltenden Rennen 1500 Thlr.; 3) dem Uckermärkischen Verein für Thierschau, Pferderennen und für Landes-Cultur zu Prenzlau 800 Thlr.; 4) dem Verein für Pferderennen in der Provinz Preußen a) für die Rennbahn zu Königsberg 2400 Thlr., b) für die Rennbahn zu Insterburg 1200 Thlr.; 5) dem Verein für Verbesserung der Pferde-, Rindvieh- und Schafzucht zu Posen 800 Thlr.; 6) dem Verein für Pferdezucht und Pferdedressur zu Anklam 1200 Thlr.; 7) dem Schlesischen Verein für Pferderennen zu Breslau 2000 Thlr.; 8) dem landwirthschaftlichen Vereine zu Ratibor 300 Thlr.; 9) dem landwirthschaftlichen Vereine zu Namslau 200 Thlr.; 10) dem Vereine zur Verbesserung der Viehzucht in der Provinz Sachsen zu Magdeburg 1300 Thlr.; 11) dem Verein für Pferderennen und Pferdezucht zu Düsseldorf 1400 Thlr. Summa 17,800 Thlr. (Pr. C.)

— [Zweite Kammer.] Die Abgeordneten der Linken, welche, nachdem sie fruchtlos für den v. Vincke'schen aufschiebenden Antrag in der Anleihe-Debatte am Sonnabend gestimmt hatten und von da ab gegen alle andern Anträge votirten, sind folgende 30 Abgeordnete: 1) Frhr. v. Vincke (gewählt für den Arnsberger 2. Wahlkreis), 2) v. Bockum-Dolffs (für den 4. Arnsberger Wahlkreis), 3) Hölzer (für Trier), 4) Harkort (für den 2. Arnsberger Wahlkreis), 5) Dopfer (für Hohenzollern), 6) Lensing (für den 4. Düsseldorfer Wahlkreis), 7) Herbertz (für den 5. Düsseldorfer Wahlkreis), 8) Winter (für den 3. Mindener Wahlkreis), 9) Metzmacher (für den 3. Arnsberger Wahlkreis), 10) Heintzmann (ebenfalls für den 3. Arnsberger Wahlkreis), 11) Kamp (für den 2. Arnsberger Wahlkreis), 12) v. d. Becke (für den 4. Arnsberger Wahlkreis), 13) Grevé (für den 4. Kölner Wahlkreis), 14) Schemel (für den 2. Mindener Wahlkreis), 15) v. Hilgers (Cochem — 4. Koblenzer Wahlkreis), 16) v. Grote (für den 1. Kölner Wahlkreis), 17) Delius (für den 5. Koblenzer Wahlkreis), 18) Smiths (für den 4. Arnsberger Wahlkreis). — Ferner: 19) von Saucken-Julienfelde, (für den 4. Gumbinner Wahlkreis), 20) v. Sänger (für den 2. Bromberger Wahlkreis), 21) Braemer (für den 4. Gumbinner Wahlkreis), 22) v. Hennig (für den 6. Marienwerder Wahlkreis), 23) Lette (für den 8. Merseburger Wahlkreis), 24) Grobe (für den 1. Merseburger Wahlkreis), 25) Jacob (für den 5. Merseburger Wahlkreis), 26) Degenkolb (für den 8. Merseburger Wahlkreis), 27) Kisker (für den 7. Merseburger Wahlkreis), 28) Pieschel (für den 6. Magdeburger Wahlkreis), 29) Diestel (für den 4. Oppelner Wahlkreis), 30) Reimer (für den 1. Berliner Wahlkreis). Dies sind also diejenigen Abgeordneten, welche in der orientalischen Frage sich am meisten den Westmächten nähern und welche so zu sagen die äußerste Linke der Kammer bilden. Von ihnen gehören, wie obenstehend nachgewiesen, der Rheinprovinz an: 7, der Provinz Westphalen: 10, der Provinz Preußen: 4, der Provinz Sachsen: 6, der Provinz Schlesien: 1, der Mark Brandenburg: 1 und den Hohenzollernschen Landen ebenfalls 1 Abgeordneter.

Prenzlau, 10. April. [Armenpflege.] Aus den Mitteln der ersten, durch den Ober-Kirchenrath veranstalteten allgemeinen Kirchen-Collecte ist, nach Mittheilung der „Pr. Corr.", in der Stadt Prenzlau ein Candidat bestellt worden, unter dessen Leitung jetzt nach fünf Vierteljahren eine trefflich organisirte kirchliche Armenpflege herangebildet worden ist. Gegen 160 Arme wurden von diesem Helfer und den in freier christlicher Dienstbereitwilligkeit ihm beigesellten Pflegern regelmäßig besucht. Die Mittel zur Unterstützung der Bedürftigen fließen lediglich aus freien Liebesgaben und sind gering; dennoch zeigen sich die Früchte dieser Arbeit in erfreulicher Weise. Ordnung, Reinlichkeit, Sparsamkeit und Zufriedenheit ist unter diesen Armen im Zunehmen begriffen. — Der Erfolg, welchen diese Versuche in Prenzlau herbeigeführt haben, giebt von Neuem den Beweis, wie wünschenswerth es ist, die kirchliche Armenpflege mit der bürgerlichen in Verbindung zu setzen.

Kalau, 10. April. [Chausseebau.] Die Stände des Kreises Kalau haben beschlossen, mehrere Straßen dieses Kreises chausseemäßig auszubauen; nämlich: 1) von Lübbenau bis zur Berlin-Kottbusser Chaussee; 2) von dem Boblitzer Chausseehause an der Berlin-Kottbusser Chaussee über Kalau, Friedrichsfeld, Muckwar, Alt-Döbern, Groß-Raeschen, nach Senftenberg; 3) von Friedrichsfeld über Ogrosen, Gräbendorf, Casel, Drebkau nach der Spremberger Kreisgrenze bei Jehserigk; 4) von Vetschau nach Kalau; 5) von Kalau über Zirnitz bis zur Luckauer Kreisgrenze. Die Anlage dieser Chausseen, welche eine Gesammtlänge von 20,771 Ruthen haben, ist nunmehr durch Allerhöchste Ordre vom 3. April d. J. die Verleihung der fiskalischen Vorrechte, so wie des Expropriations-Rechtes ein Bauprämie von 8000 Thlr. und 6000 Thlr. pro Meile von Sr. Majestät bewilligt worden. (P. C.)

Genthin, 10. April. [Wohlthätigkeit.] Der hier unter Leitung der Herren v. Manteuffel, v. Trotha, Sperling, Neumann und v. Plotho bestehende Unterstützungsverein hat in der Zeit vom 23. December v. J. bis 7. April c. 2055 Brode zum halben Einkaufspreise vertheilt. Derselbe macht bekannt, daß er zwar die Brodvertheilung geschlossen habe, aber in Ansammlung von Capital für künftige ähnliche Fälle fortfahren werde. (M. C.)

Hamm, 7. April. [Gotteslästerung.] Bei dem Criminal-Senat des hiesigen Appellationsgerichts wurde heute in einer Untersuchungs-Sache gegen einen Einwohner des Kreises Dortmund wegen Gotteslästerung verhandelt, und das Erkenntniß erster Instanz, wodurch der Angeklagte zu einer sechsmonatlichen Gefängnißstrafe verurtheilt worden war, lediglich bestätigt. Das höchste Strafmaaß ist bekanntlich dreijährige Gefängnißstrafe.

† **Vom Rheine**, 10. April. [Ein Denkmal. Eisenbahnen.] In Ihrer Zeitung war bereits die Rede von einem in der Nähe von Bensberg zu errichtenden Denkmale, da, wo bisher ein morsches Kreuz die Grabesstätte einer großen Anzahl Oesterreichischer Krieger bezeichnete. Heute reiste der General-Lieutenant v. Schack und in seiner Begleitung ein Kaiserl. Oesterreichischer Offizier, wie es hieß, der Platz-Major der Bundesfestung Mainz, dahin ab, um wegen Erwerbung des Grundstücks und Errichtung eines etwa 15 Fuß hohen steinernen Denkmals die nöthige Einleitung zu treffen. Schon bis zum Monat Juni soll das Denkmal vollendet sein und dann wahrscheinlich unter angemessener militairischer Feierlichkeit eingeweiht werden. Es ist gut, wenn solche Denkmäler den nachkommenden Geschlechtern von der Treue der Väter erzählen! — Seit der Concessionirung der Deutz-Siegen-Gießener Eisenbahn wird unter den Fabrikbesitzern und bergmännischen Gewerken auch vielfach wegen einer Zweigbahn von Deutz in der Richtung nach Bensberg und Overath verhandelt, die allerdings ein Bedürfniß werden kann, wenn alle die bergmännischen Unternehmungen und Etablissements für die Dauer so rentirten, wie jetzt die sanguinische Hoffnung einer überspannten Speculation glauben machen will. Für das kolossale Zinkhütten-Etablissement bei Bergisch-Gladbach scheint der Fund des Galmei-Erzes noch nicht hinreichend zu sein, um alle Oefen dauernd zu speisen, und auch das Erz selbst nicht so ergiebig, als man anfangs geglaubt hat. — Die Nahrungsmittel steigen im Preise, wohl hauptsächlich Folge des Zuzuges von außerhalb, da die Bergwerke noch immer gute Arbeiter suchen.

‡ **Koblenz**, 10. April. [Provinzielles.] Des Königs Majestät haben huldvollst genehmigt, die hiesige Schloßcapelle als evangelische Garnison- und Hofkirche wiederherzustellen. Am 5. d. war bei Ihrer K. H. der Frau Prinzessin von Preußen auf Besuch hier: Se. Hoh. der Fürst von Hohenzollern-Sigmaringen. — In unseren benachbarten Bädern und auch hier freut man sich bereits auf eine gute Saison in diesem Sommer; man hofft die Niederlassung der vielen reichen Russischen Familien, die England und Frankreich verlassen, an unseren schönen Rhein-Ufern. Das Geld nimmt man hier immer gern, wenn man auch gegen den Zahler raisonnirt. Die Stimmung hier? Ein wahres Quodlibet. Sehr unrecht thäte man aber der Provinz, wenn man dieselbe nach ihrer Presse beurtheilen wollte. Es giebt ganze Districte (namentlich die älteren Theile der Provinz), wo man den Erbfeind Deutschen Wesens, Deutscher Sitte und Deutschen Glaubens anderswo sucht, als in unseren alten Kampfgenossen. — Die Kreis-Versammlung von Mayen hat den Beschluß gefaßt, den Schul-Inspectoren des Kreises, vorläufig auf 2 Jahre, die Summe von 108 Thalern jährlich aus Kreis-Communalmitteln zum Zwecke einer öfteren Revision der Schulen des Bezirks zu bewilligen.

Karlsruhe, 8. April. [v. Roggenbach †.] In verflossener Nacht ist der General-Lieutenant Frhr. von Roggenbach, Präsident des Kriegs-Ministeriums, nach längerem Leiden verschieden. Se. Königliche Hoheit der Regent verordnete für ihn eine dreitägige Trauer des Großherzogl. Armee-Corps.

Frankfurt a. M., 10. April. [Bundes-Armee. Locales.] Die Berathungen der Bundes-Militair-Commission über die Revision der Bundes-Kriegs-Verfassung sind gutem Vernehmen nach nunmehr beendet. Ihr Schluß erfolgte am letzten Freitage. Sie hatten nahe an drei Monate gewährt. Es liegen, wie verlautet, zahlreiche und umfassende Abänderungen der seitherigen Bundes-Kriegs-Verfassung als Ergebniß dieser Berathungen vor, die mit großem Eifer und mit einer den Gegenstand nach allen Seiten hin erschöpfenden Umsicht geführt wurden. Die Entwürfe der Bundes-Militair-Commission werden nunmehr sofort durch den Militair-Ausschuß, welchem sie communicirt wurden, an die Bundes-Versammlung gelangen, auf daß diese zu endgültiger Beschlußnahme über dieselben schreite. Die Bundes-Versammlung dürfte sich vornehmlich mit den politischen Fragen, welche durch die vorgeschlagenen Abänderungen berührt werden, beschäftigen und nach deren Erledigung die technischen Reformen, wie sie von der Militair-Commission proponirt sind, summarisch erörtern. — Vor einigen Tagen hat unser Linien-Bataillon die schwarz-roth-goldene Cocarde abgelegt. — Der größte Theil der unsere Messe besuchenden Verkäufer en gros hat bereits nach schnell abgewickelten Geschäften unsere Stadt wieder verlassen.

Dresden, 11. April. Gestern Abend sind Se. Durchlaucht der Herzog August von Sachsen-Koburg-Gotha und dessen Gemahlin Königl. Hoheit mit Familie und Gefolge, von Koburg kommend, hier eingetroffen, haben im „Victoria-Hotel" übernachtet und heute ihre Reise nach Wien fortgesetzt. (Dr. J.)

Gotha, 11. April. [Gesetz gegen die Bettelei.] Die Staatsregierung hat dem Landtage ein Gesetz über Abstellung des Bettelwesens vorgelegt. Dieses Gesetz ist in sofern von Interesse, als es nicht allein die Verpflichtung der Gemeinden, für ihre Ortsarmen zu sorgen, feststellt, sondern auch als Repressivmaaßregel die durch die Grundrechte von 1848 aufgehobene körperliche Züchtigung wieder einführt. Diese Züchtigung soll sowohl bei inländischen als ausländischen Vaganten zur Anwendung kommen. Das Gesetz enthält zugleich verschiedene Verschärfungen bezüglich der Beherbergung von Fremden, indem es namentlich bestimmt, daß alle Gast- und Schankwirthe den Fremden sofort bei ihrer Einkehr die Reise-Legitimationen abfordern, beim Mangel derselben Anzeige machen und die Entfernung der Fremden aus dem Hause nicht gestatten sollen. (L. Z.)

— δ — **Hannover**, 11. April. [Stiller Festtag.] Die Feier des Geburtstages Ihrer Majestät der Königin, an welchen am Stillfreitage fiel, war früher erwartet, auf einen andern Tag verlegt worden, sondern wird auf Höchstdero Wunsch ganz unterbleiben. Große Cour und Parade wird daher nicht stattfinden und das Fest nur im Königlichen Familienkreise, dem Tage angemessen, still begangen werden. Auch das zu Neujahr nicht erfolgte und daher lange erwartete große Militair-Avancement wird am 14. d. nicht herausgegeben, vielmehr erst im kommenden Monate am Geburtstage Sr. Majestät des Königs veröffentlicht werden. Dann dürfte der von Frankfurt abberufene General Jacobi wieder ein Commando erhalten und über die Besetzung der seit vorigem Sommer vacanten Stelle eines zweiten Infanterie-Divisionairs Bestimmung getroffen werden.

Oldenburg, 10. April. [Personalien.] Behufs Ausführung des Kriegshafen-Vertrages wird Regierungsrath Erdmann mit dem Preußischen Commissar zusammentreten. Der Preuß. Wasserbau-Inspector von Christensen nimmt die Localitäten in Heppens in Augenschein. — Gestern starb hier an Entkräftung in dem Alter von etwa 70 Jahren der Ober-Kammerherr Alex. v. Rennenkampff. (Wes.-Ztg.)

Hamburg, 11. April. [Ausfuhrverbot für Waffen und Munition.] Der „Hamb. Corr." enthält folgende Bekanntmachung: Bei dem zwischen mehreren Europäischen Großmächten eingetretenen Kriegszustande sieht sich E. H. Rath veranlaßt, hinsichtlich des Verkehres nach Häfen und Plätzen der kriegführenden Mächte vorläufig nachstehende Verfügungen zu treffen. Die Ausfuhr aller nach dem allgemeinen Völkerrechte oder den bestehenden Hamburgischen Staatsverträgen als Kriegscontrebande anzusehenden Gegenstände, also die Ausfuhr von Kriegsmunition und Geschütz, ferner von Pulver, Salpeter, Schwefel, Kugeln, Zündhütchen, aller Art von Waffen und überhaupt aller solcher Gegenstände, welche unmittelbar zum Kriege gebraucht werden, ist von dem Tage dieser Publication an, sowohl unter Hamburgischer als unter fremder Flagge oder zu Lande, nach den Staaten der kriegführenden Mächte verboten. Wer, sei es als Rheder oder als Schiffsführer oder als Absender von Waaren, diesem Verbote zuwider handelt, hat nicht allein Confiscation der vorbenannten Gegenstände zu gewärtigen, sondern wird auch mit schweren Geld- und nach Umständen Freiheitsstrafen belegt werden. Zur Führung der nöthigen Controle ist bei allen Versendungen nach den kriegführenden Staaten die Waare genau zu benennen, und der Ausdruck „Kaufmannschaften" oder ähnliche allgemeine Bezeichnungen nicht zulässig. Kein Capitain oder sonstiger Führer eines unter Hamburgischer Flagge fahrenden Schiffes darf eine Blockade brechen oder, nachdem ihm solche gehörig angezeigt ist, heimlich hindurchsegeln, noch auch doppelte Schiffspapiere oder fremde Flagge führen, so lange es mit einem Hamburgischen Schiffspasse versehen ist. Wer im Uebrigen wegen der von den kriegführenden Mächten in Bezug auf die Schifffahrt und den Handelsverkehr der Neutralen erlassenen Verfügungen und Bekanntmachungen Näheres zu erfahren wünscht, hat sich dieserhalb an das Commerz-Comtoir zu wenden. Gegeben in unserer Raths-Versammlung. Hamburg, den 10. April 1854.

Oesterreichischer Kaiserstaat.

⊙ **Wien**, 10. April. [Die Armee an der Donau. Oberst Ruff. Personalien.] In den Aufstellungen unserer Armee-Corps an der südöstlichen Grenze ist in letzterer Zeit keine Veränderung vorgenommen worden, und es sind die zuletzt von Wien abgegangenen Truppen noch immer in Theresiopel stationirt. Die gestern hier und wahrscheinlich auch in Berlin verbreitet gewesene Angabe, daß unsere Truppen in Serbien eingerückt sind, hat bis zur Stunde noch keine officielle Bestätigung erfahren und dürfte vorläufig wenigstens sich nur auf ein Zeitungsgerücht reduciren. Se. Kais. Hoh. der Erzherzog Albrecht verweilt noch in Pesth, und es ist über seine Abreise nach Semlin noch nichts bestimmt. Einstweilen heißt es, daß Se. K. Hoh. am 18. in Wien erwartet wird, um den Vermählungs-Feierlichkeiten beizuwohnen. — Bei der Russischen Gesandtschaft sind vorgestern Depeschen aus St. Petersburg eingetroffen, welche jedoch nicht zur Mittheilung an das diesseitige Cabinet bestimmt sein sollen. — Der Kaiserl. Oberst Ruff ist aus Berlin hier eingetroffen und gestern von Sr. Maj. dem Kaiser in besonderer Audienz empfangen worden. Wie es heißt, überbrachte er Depeschen des Feldzeugmeisters v. Heß, die sich auf das Bündniß mit Preußen beziehen. Er geht nächstens nach Berlin zurück. (Die Angelegenheit ist bekannt. D. Red.) — Der Hospodar der Walachei, Fürst Stirbey, hatte heute die Ehre, von Sr. Maj. dem Kaiser empfangen zu werden. — Der Präses der Kronstädter Handelskammer ist hier angekommen, um in einer Audienz dem Frhrn. v. Geringer die Bitte seiner Committenten wegen Errichtung einer Escompte-Bank und Verlängerung der Eisenbahn bis Kronstadt zu unterbreiten.

* **Wien**, 11. April. [Hofnachrichten; Vermischtes.] Die amtliche Wiener Ztg. schreibt: Am 7. d. M. hat im Ministerium des Aeußern und des Kaiserl. Hauses die Auswechselung der Allerhöchsten und Höchsten Ratificationen der zwischen Sr. K. K. Apostolischen Majestät Franz Joseph I. und Ihrer Königl. Hoheit der durchlauchtigsten Prinzessin Elisabeth Amalie Eugenie Herzogin in Baiern errichteten Ehepacten stattgefunden, welche von den resp. Bevollmächtigten, nämlich: dem ersten Oberst-hofmeister, Herrn Karl Fürsten zu Liechtenstein, und dem Minister des Aeußern und des Kaiserl. Hauses, Herrn Grafen von Buol-Schauenstein, Namens Sr. K. K. Apostolischen Majestät und von dem Königl. Baierischen außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Minister am Kaiserl. Hofe Herrn Grafen von Lerchenfeld-Köfering, Namens Sr. Königl. Hoheit des Herrn Herzogs Max in Baiern, am 4. März l. J. unterzeichnet worden waren. — Der Fürst-Erzbischof von Wien Joseph Othmar hat auf Veranlassung der bevorstehenden Kaiserlichen Vermählung einen Hirtenbrief an alle Gläubigen der Erzdiöcese Wien erlassen. — Ihre K. Hoh. die Frau Herzogin von Modena ist gestern aus Modena hier eingetroffen. — Der Geschichtschreiber Graf Mailath, gegenwärtig in München, hat den Auftrag erhalten, die Kaiserbraut in der Geschichte Oesterreichs und seiner Völker zu unterrichten. — Man meldet, daß die Donau-Flotille noch im Laufe dieses Monats durch neun Schiffe verstärkt wird, welche sämmtlich der Donau-Dampfschifffahrts-Gesellschaft abgekauft wurden, und von denen schon sechs in Thätigkeit sind.

Pesth, 8. April. [Artillerie. Hinrichtung.] Zur Zusammenstellung einer Artillerie-Haupt- und Geschützreserve werden hier 9 Feldartillerie-Compagnien und außer diesen 1½ Compagnie Zeugsartillerie formirt, welche zu den in Kriegsfuß bereits stehenden 9., 10. und 11. Infanterie-Armeecorps

ihre Eintheilung erhalten. So sind auch zwei neue Cavallerie-Regimenter (Dragoner) errichtet worden. Jetzt hat man das 1. Cavalleriecorps, aus Kürassieren und Ulanen bestehend, die sämmtlich in Ungarn liegen, auf den Kriegsfuß gesetzt. Commandant ist Fürst Lichtenstein. — Zu Szegedin sind am 2. April Joseph Kißi, 25 Jahre alt, Feldarbeiter, und Anton Krivan, 45 Jahre alt, Viehhirt, Beide aus Kis-Telek, Csongrader Comitats, gebürtig, verheirathet und Familienväter, militairstandrechtlich mit dem Strange hingerichtet worden. Sie hatten am 18. Februar l. J. in Gemeinschaft von noch zwei Spießgesellen, zu Pferde und mit geladenen Pistolen bewaffnet, auf der Straße zwischen Felegyhaza und Theresiopel den nach letztbenannter Stadt auf den Markt fahrenden Reisenden aufgelauert und sofort bei dem Mergeser Walde 12 Wagen überfallen, wo sie 6 Personen die Summe von 2310 Fl. 22 Kr. abnahmen. Beide Inquisiten waren schon früher wegen Raubes in gerichtlicher Untersuchung gestanden. (F. P.-Z.)

Triest, 8. April. Mit dem von Dalmatien kommenden Dampfer sind hier 35 ausgewiesene Montenegriner, Männer, Frauen und Kinder, angekommen.

Ausland.

Frankreich.

△△ Paris, 8. April. [Rückblick auf das Verfahren gegen Montalembert.] Wir sind nicht mehr berechtigt dazu, dem Grafen Montalembert einen Vorwurf daraus zu machen, daß er in der Commission der Legislativen seine Zugeständnisse zu weit getrieben hatte; seine Rede vor der Kammer selbst (sie ist schon ausführlicher früher erwähnt) stellt ihn in der öffentlichen Meinung vollkommen wieder her. Ich hätte nicht in der Haut gewisser Herren stecken mögen, welche hören mußten, wie Montalembert den Absolutismus und den damit verbundenen Servilismus geißelte. Er erinnerte daran, daß der erste Napoleon zunächst von dem Senat und der Kammer, die in der Zeit seiner Macht vor ihm im Staube krochen, preisgegeben und verrathen wurde, und weil man ihm seinen Eid vorgehalten hatte, protestirte Montalembert gegen die Ansicht, der Eid schließe die Pflicht ein, Alles vortrefflich zu finden, was eine Regierung thue oder lasse. „Wo sind denn die Apostel des Eides? — rief er aus — ich sehe in den Kammern und in der Umgebung aller Gouvernements stets dieselben Gesichter." Das des Staatsrathspräsidenten Baroche wurde bleich bei diesen Worten. Vor dem Gedanken, in's Gefängniß geworfen zu werden, schreckt Graf Montalembert nicht zurück; er wird dieses Schicksal mit den berühmtesten Männern theilen, „selbst mit solchen, denen Alles gelungen ist." — Dies Alles aber genügte nicht, um unsere ehrenwerthen Deputirten aus ihrer Verlegenheit zu reißen. Erst als der Redner erklärte, er habe sich der Regierung angeschlossen, weil er gehofft habe, „sie werde eine honnete sein", da wurde ihnen leicht ums Herz. Denn das war zu arg, nun konnten sie sagen: Seht, es ist uns nicht möglich, einen Mann in Schutz zu nehmen, welcher der Regierung solche Dinge sagt, der an ihrer Honnetetät Zweifel ausdrückt. Und Baroche nahm den Vortheil wahr: Vous avez dit „honnête"? unterbrach er den Redner. Damit war die Comödie aus, die Kammer überzeugt und der Verklagte geliefert. Mehrere wohlwollende Freunde bedauern, daß Montalembert so stark gesprochen. Mit Unrecht; besser er geht in's Gefängniß auf diese Weise, als frei aus in Folge einer schlecht angebrachten „Mäßigung". Verweigert hätte die Legislative die Autorisation, ihn zu verfolgen, doch nicht und auf einige Stimmen mehr kommt es nicht an. Daß in einer solchen Kammer und unter solchen Umständen noch 51 Deputirte gegen die Regierung zu stimmen wagten, ist wahrlich bemerkenswerth. Doch aber unterliegt es keinem Zweifel, daß die Minorität eine zahlreichere gewesen wäre, wenn Montalembert bedächtiger verfahren wäre. — Ich schrieb Ihnen schon, daß Berryer und Dufaure den Angeklagten vor dem Zuchtpolizeigerichte vertheidigen werden. Da wird man noch hübsche Dinge zu hören bekommen, denn verderben können die Advocaten ja doch nichts. Wer wird glauben, daß das Gericht den Grafen Montalembert freisprechen wird? Zwar hat Chasseloup-Laubet in der Legislativen daran erinnert, daß in der „Assemblée nationale" gerade Montalembert in einer vortrefflichen Rede die Gerichte und das Princip ihrer Unabsetzbarkeit in Schutz genommen hatte; aber das wird ihm jetzt wenig helfen. Und sprächen ihn auch, wider jedes Vermuthen, die untern Instanzen frei, — was vom Cassationshofe zu erwarten, das hat uns das Endresultat des sogenannten „legitimistischen Correspondenten-Prozesses" gezeigt.

** Paris, 9. April [Le prince s'en va-t-en guerre, mirliton! Schutz- und Trutz-Bündniß zwischen Frankreich und England.] Gestern gab der Kaiser seinem geliebten Vetter, dem Prinzen Napoleon, der seinen jungfräulichen Degen als General gegen die Russen, als Paladin des Korans und der Bastonnade (lassen Sie mich mal so schreiben, zur Abwechselung nur mit dem ewigen Refrain von der Knute, den unsere Gegner singen), im Morgenlande schwingen wird, ein Abschieds-Diner in den Tuilerieen. Prinz Jerome, der alte Westphalenkönig, fängt an, stolz zu werden auf seinen Sohn, und Jacques Leroy von Saint-Arnaud, der sich seinen Marschallsstab nachträglich verdienen soll, saß auch mit am Tisch des Kaisers und Prinz Napoleon nannte ihn: mon camarade! Gestern Abend aber, da saß der Prinz Napoleon allein mit seinen Freunden in dem berühmten oblongen Cabinet im Palais-Royal, das einst das Privat-Cabinet jenes enthaupteten Orleans gewesen, der sich den Namen Philipp Egalité beigelegt hatte; ja, in dem oblongen Cabinet Philipp Egalité's im Palais Royal saß der Prinz Napoléon mit seinen Vertrauten, neben ihm grinste das Gesicht Emile's de Girardin und die Augen wetteifern in dunkelm Glanz mit seinen Stiefeln, seltsam sticht sein ewig bewegtes Mienenspiel ab gegen die napoléonische Ruhe, die das Gesicht des Prinzen charakterisirt. Es sind Beides keine Franzosen, der Prinz ist Italienisch-Deutsche Mischrace, Girardin ist ein Creole von der Insel Martinique, wenn ich nicht irre; sein Vater war der Großjägermeister Graf Alexander Girardin. Er führt allein das Wort in dem oblongen Salon, selten läßt Prinz Napoléon einen Wink fallen, schweigend sitzen die drei andern Freunde. Was haben sie berathen? — Heute ist der Prinz abgereist, der alte Jerome begleitete seinen Sohn bis zum Lyoner Bahnhof, dichte Gruppen hatten sich versammelt, aber nicht bloß Offiziere, man sah sehr wohl, daß auch die jüngere Linie, welche jetzt das Palais Royal bewohnt, ihre besondere Partei im Volke hat. Auch der Türkische Gesandte Vely-Pascha enwaggonnirte sich mit dem Prinzen, er wird ihm das Ehrengeleit bis Marseille geben. In Konstantinopel wird für den Prinzen ein Palast in Stand gesetzt, der all' die feenhafte Pracht des Morgenlandes mit der soliden Bequemlichkeit und dem feinen Geschmack des Westens vereinigen soll. Man wird dem Prinzen seinen ersten Pilgerzug in's Morgenland nicht allzu schwer machen.

Nachschrift. Ich erfahre so eben, daß Frankreich und England einen Vertrag abgeschlossen haben, der Vertrag enthält eine Alliance zur Offensive wie zur Defensive, er ist bereits unterzeichnet. Morgen hoffe ich Ihnen Näheres mittheilen zu können.

* Paris, 10. April. [Tagesbericht.] Der „Moniteur" zeigt an, daß gestern der Griechische Gesandte, Maurocordato, dem Kaiser in einer Privat-Audienz einen Brief seines Souverains überreicht hat, so wie daß der Schwedische Gesandte, Graf Loewenhjelm, ihm das Notificationsschreiben seines Souverains vom Ableben des Herzogs von Südermanland zugestellt hat. — Das amtliche Organ erwähnt heute, daß schon mehrere Bischöfe für den Erfolg der Französischen Waffen im Orient Gebete angeordnet haben, und sagt dann weiter: „In einem Hirtenbrief vom 29. März hat der Erzbischof von Paris in der erhabensten Weise die wichtigen Rücksichten aufgezeichnet, die den Krieg zur Nothwendigkeit machen und den Westen für die Vertheidigung des Europäischen Gleichgewichts zum Ergreifen der Waffen zwingen. Der Prälat setzt mit nicht geringerer Autorität die Gründe auseinander, die die Kirche wie ihr Oberhaupt glauben lassen können: „daß aus dem bevorstehenden Kriege einiges Gute hervorgehen wird," und er fordert alle Gläubigen auf, sich durch Anflehen Gottes, daß er Frankreich, den Kaiser, unser Heer und seine Führer segne, den Gesinnungen ihres Oberhirten beizugesellen." (Man wird bemerken — sagt dazu ein Pariser Blatt — daß diese officielle Notiz als Zweck des Krieges schlechtweg die „Vertheidigung des Europäischen Gleichgewichts" hinstellt und sich aus dem Hirtenbrief des Erzbischofs von Paris nur so nebenhergehend die allgemeine Hoffnung aneignet, daß auch für die Religion einiges Gute daraus hervorgehen könne.) — Man kündigt nun doch wieder die Ankunft der Engländer an, und zwar sollen sie in Boulogne landen, von wo sie abtheilungsweise zu 250 Mann mit ebenso viel Pferden nach Paris gebracht werden sollen. Die Eisenbahn soll dazu täglich zwei Züge veranstalten, wovon jeder 25 Waggons stark sein würde. — Die Herzogin von Alba, Schwester der Kaiserin der Franzosen, ist, von Bayonne kommend, durch Bordeaux gereist. — In der heutigen Sitzung des gesetzgebenden Körpers las der Deputirte Graf Boissy d'Anglas den sehr kurzen Ausschuß-Bericht über die Vermehrung der diesjährigen Conscription von 80,000 Mann auf 140,000 vor, worauf der Regierungs-Antrag unter Beifallklatschen mit Stimmen-Einhelligkeit (es nahmen 237 Deputirte am Votum Theil) angenommen wurde. Aus dem Ausschuß-Bericht ist bloß folgende Stelle zu erwähnen: „Schon hat der gesetzgebende Körper durch die Anleihe von 250 Millionen für die finanziellen Bedürfnisse gesorgt. Das vorgelegte Gesetz ist die Vervollständigung der Maaßregeln, die nothwendig sind, um die Regierung des Kaisers in Stand zu setzen, die Ehre und Interessen Frankreichs gebührend aufrecht zu erhalten." — Der Herzog von Cambridge nebst Lord Raglan und dem Stabe kommt morgen Abend oder übermorgen früh an. Er wird mit den üblichen Ehren empfangen werden und im Englischen Gesandtschafts-Hotel absteigen, in den Tuilerieen seine Mahlzeiten nehmen. Die Minister des Krieges und der auswärtigen Angelegenheiten werden ihn in Person auf der Eisenbahn erwarten. — Barthélémy besingt heute im „Constitutionnel" den Sultan. Warum nicht? — Girardin begleitet den Prinzen Napoleon bis Marseille. (Warum nicht weiter?) — Am 12ten ist eine große Revue der Pariser Garnison. Der Englische Prinz (Herzog von Cambridge) soll ihr beiwohnen. — In Thiaut bei Valenciennes haben Unruhen stattgefunden; den Grund kennt man hier noch nicht. — Bekanntlich hatte der Kaiser, als die Stadtbehörden eine Eingangssteuer auf die Kohlen und auf Eisen zu Bauten legen wollten, dieser Maaßregel seine Billigung verweigert. Jetzt hat er dieselbe gut geheißen. — Der Mehlpreis ist abermals um 2 Franken in die Höhe gegangen.

Paris, 11. April. (T. C.-B.) Der Herzog von Cambridge ist hier eingetroffen.

Großbritannien.

London, 11. April. (T. C.-B.) Im Unterhause erklärte Russell, daß die Regierung die Reformbill für dieses Jahr aufgebe, damit die Kriegsmaaßregeln mit mehr Energie betrieben werden könnten.

Italien.

* Parma, 5. April. [Begräbniß; die Zwangs-Anleihe aufgehoben; Reduction der Ausgaben; Spur des Mörders gefunden; Personalien.] Die heutige „Gazzetta di Parma" enthält die Beschreibung des Leichenbegängnisses des ermordeten Herzogs Carl III. — Die „Gazz. di Mil." meldet: Die Zwangs-Anleihe wird nicht ausgeführt, auch Schatzbons werden nicht ausgegeben werden, die Frau Herzogin-Regentin wird im Fall der Noth lieber ein Anlehen im Auslande contrahiren; sie hat vor der Hand die bedeutendsten Reductionen in den Ausgaben verfügt, namentlich hat sie die Civilliste auf das Minimum fixirt und bestreitet etwaige Mehrausgaben aus ihrem Privatvermögen. — Der „Cattolico" meldet: Man glaubt in Parma dem Mörder des Herzogs auf der Spur zu sein. Ein Drechsler Namens Bochi, der in einem der Gäßchen, in der Nähe des Platzes, wo der Mord verübt wurde, wohnte, wurde verhaftet; es soll sich in dessen Wohnung ein Rest von dem Tuche gefunden haben, aus welchem der von dem Mörder verlorene Mantel gefertigt war, ebenso ein Stück der Feile, die als Dolch gebraucht wurde. — Das Abendblatt der Wiener Zeitung meldet, daß am 29. v. Mts. der Chef des Generalstabes der Herzogl. Truppen und der Commandeur der Herzogl. Infanterie-Brigade der Frau Herzogin-Regentin im Namen ihrer Offiziere eine Condolenz-Adresse überreicht hätten. — Am 30. übergab der Sardinische Gesandte Senator Marchese Sauli die Condolenzschreiben seines Souverains; am 2. April hatte der Graf von Rechberg eine Privataudienz, überreichte J. K. H. der Frau Herzogin-Regentin ein Condolenzschreiben Sr. Majestät des Kaisers von Oesterreich und drückte auch mündlich den großen Antheil aus, den sein Souverain an dem Trauerfalle nähme. — Der Minister des Aeußern Marquis Giuseppe Pallavicino fungirt auch zugleich als Geheimer Cabinets-Secretair. Das Ministerium des Innern, das derselbe bis jetzt ebenfalls mit verwaltete, hat der Geheime Rath Giuseppe Cattani bekommen.

Belgien.

* Brüssel, 10. April. [Zum Unterrichtsgesetze.] Der „Moniteur" veröffentlicht heute die auf die Mitwirkung der kathol. Geistlichkeit zum religiösen Unterricht in den Athenäen und Collegien bezüglichen Actenstücke, welche mit besonderer Berücksichtigung der Schule von Antwerpen abgefaßt und bestimmt sind, die Normen für die Lösung der Spannung abzugeben, die im ganzen Königreich über die Unterrichtsfrage zwischen der Regierung und der kathol. Kirche bis jetzt existirt hat. Wir haben seiner Zeit dieser Angelegenheit gedacht und bemerken darum hier nur noch, daß die Unterrichts-Reglements, welche in diesen Actenstücken vorliegen, ungemein umfassend sind: das eine enthält 116, das andere 100 Artikel. Ein Königl. Erlaß, mit dem Datum vom 5. d. M., stellt zugleich den Verwaltungsrath des Königl. Athenäums und der Mittelschule von Antwerpen her.

Dänemark.

* Kopenhagen, 9. April. [Die Ministerkrisis.] Neben den gemeldeten Gründen der Ministerkrisis, die wir von Anfang an persönlichen Differenzen zuschrieben, taucht auch die Behauptung auf, als habe der Besuch Napier's beim Könige den Anlaß dazu gegeben, indem die Minister diesen gern verhindert wissen wollten und, als der Admiral „ernstlich" darauf bestanden, ihre Demission eingaben. In Kopenhagener Blättern vom 9. d. M. findet sich auch nicht eine Sylbe über die Demissionsgründe. „Kjöbenhavnsposten" bedauert nur in allgemeinen Worten dieses Ereigniß bei so drohenden und gefährlichen Zeitläufen.

Kopenhagen, 10. April, Abends. Eine telegraphische Depesche des „Hamb. Corr." lautet: Die Ministerkrisis ist noch nicht entschieden. Die Berling'sche Zeitung fordert die Minister auf, abzutreten, um das Wohl des Landes zu fördern. (Diese Aufforderung hat insofern Bedeutung, als die Berling'sche Zeitung als ein halbofficielles Blatt, wie früher die Berliner „Zeit", angesehen werden kann, wobei jedoch nicht zu verschweigen ist, daß jenes Blatt zu wiederholten Malen auch vom Dänischen Ministerium dementirt wurde. D. Red.)

Schweden.

* Stockholm, 6. April. [Zollfreie Getreide-Einfuhr. Gottland.] Eine Königl. Verordnung vom 4. d. M. gestattet die zollfreie Einfuhr von Getreide und Mehl bis Ende Juli d. J. — Die National-Bewaffnung der Insel Gottland wird organisirt, um auf den Küstenpunkten verwendet zu werden. Man schätzt den Gesammtbestand dieser Landwehren auf nahe an 10.000 Mann. Offiziere sind zur Uebernahme einzelner Commando's bei diesen Truppen von hier mit einem Dampfschiff nach Wisby abgegangen.

Rußland.

[Vertheilung der Commando's.] Durch die „Senats-Zeitung" wird veröffentlicht, daß der Kaiser, in Anbetracht gegenwärtiger Verhältnisse, für nothwendig erachtet hat, dem General-Feldmarschall Fürsten von Warschau, Grafen Paskiewitsch von Eriwan, unabhängig von den zum Bestand der activen Armee gehörenden Truppen, sowohl die unter dem Befehle des General-Adjutanten Fürsten Gortschakoff stehenden, als auch die Truppen unterzuordnen, welche in Zukunft auf besondern Befehl zur Verstärkung der activen Armee und der Truppen an der Donau beordert werden dürften, und gleichfalls zu seiner Verfügung zu stellen die Reserve-Bataillone und Batterieen, welche sich gegenwärtig im Rayon der genannten Truppen befinden, wie auch die, welche in der Folge dorthin befehligt werden sollten, jedoch mit der Bedingung, daß diese Reserven vorzugsweise dem Zwecke entsprechend verwandt werden, zu welchem sie formirt sind. Indem der Kaiser den General-Feldmarschall Fürsten von Warschau solchergestalt zum Oberbefehlshaber aller genannten Truppen ernennt und ihm die Rechte ertheilt, welche dieser Function in Kriegszeiten, dem Armee-Reglement vom 5. December 1846 gemäß, zukommen, hat Se. Majestät befohlen:

1) Indem der General-Adjutant Fürst Gortschakoff das Commando über die ihm untergeordneten Truppen wie bisher beibehält, befindet sich derselbe unter dem Oberbefehle des Fürsten von Warschau und hat alle dessen Befehle auszuführen.

2) Auf gleiche Weise befehligt der General-Adjutant Graf Rüdiger das erste und zweite Infanterie-Corps, die im Rayon der activen Armee stehen, und das nach demselben Rayon beorderte Grenadier-Corps, mit Ausnahme der ersten Grenadier-Division und des Grenadier-Scharfschützen-Bataillons, welche eine andere Bestimmung erhalten haben.

3) Bei Anwesenheit des Ober-Befehlshabers bei den diesen Generalen anvertrauten Truppen: a) hat der General-Adjutant Fürst Gortschakoff bei demselben die Function des Chefs des Hauptstabes zu bekleiden, b) und der General-Adjutant Graf Rüdiger die Function des Militair-General-Gouverneurs von Warschau zu bekleiden.

4) In Abwesenheit des Fürsten von Warschau aber hat der General-Adjutant Fürst Gortschakoff: a) die seinem Befehle untergeordneten Truppen zu commandiren, mit den ihm übertragenen Rechten des Commandeurs eines abgesonderten Corps in Kriegszeiten; b) den Schriftwechsel mit dem Kriegs-Ministerium, in Administrativ- und Oekonomie-Angelegenheiten, nach den bestehenden Vorschriften zu führen; c) in Angelegenheiten, betreffend die Kriegs-Operationen und die Verpflegung der Truppen so wie in politischen und geheimen Angelegenheiten dem Fürsten von Warschau Vorstellung zu machen.

5) In gleicher Weise hat der General-Adjutant Graf Rüdiger, in Abwesenheit des Fürsten von Warschau aus dem Königreiche Polen: a) Alle im Rayon der activen Armee stehenden Truppen zu commandiren, mit den Rechten des Commandeurs eines abgesonderten Corps in Kriegszeiten, indem er das Militair-, Inspections- und Administrativwesen, sowie alle laufenden Regierungs-Angelegenheiten verwaltet; b) dabei hat er die durch die Etats festgestellten Ausgaben zu verfügen, in außerordentlichen Fällen aber, welche keinen Aufschub gestatten, unter gesetzlicher Verantwortlichkeit alle nothwendigen Maaßregeln zu ergreifen, indem er darüber zu gleicher Zeit Sr. Majestät dem Kaiser und dem Fürsten von Warschau Bericht zu erstatten hat, und in diesen besonderen Fällen außeretatsmäßige Verausgabungen bis zum Belaufe von 50,000 R. S. verfügt; c) den ganzen Schriftwechsel führt er in seinem Namen, als Befehlshaber des Grenadier-Corps und des 1. und 2. Infanterie-Corps, und d) zu diesem Zwecke sind ihm, für die Zeit der Abwesenheit des Oberbefehlshabers vom Königreiche Polen, untergeordnet: der Chef der Artillerie der activen Armee, der Chef der Ingenieure, der General-Intendant, der General-Quartiermeister, der Dujour-General, der General-Polizeimeister, der Feld-Ataman, der Feld-General-Stab-Doctor, mit ihren Verwaltungen, sowie das Feld-Auditoriat und die Canzlei des Oberbefehlshabers.

6) Außerdem hat der General-Adjutant Graf Rüdiger, für die Zeit der Abwesenheit des Fürsten von Warschau vom Königreiche Polen, die Stelle des Statthalters des Königreichs zu vertreten, auf Grundlage einer Instruction, welche ihm vom Fürsten von Warschau ertheilt werden wird, nach dem Vorgange desjenigen, kraft welcher der Ingenieur-General Daen diese Function im Jahre 1849 bekleidete.

Zugleich hat der Kaiser Oberbefehl ertheilt:

a) Ueber alle Truppen im Gouvernement Liefland, die Festung Dünamünde und über alle Kriegsmittel und Anstalten in diesem Gouvernement, — dem Militair-Gouverneur von Riga, General-Gouverneur von Liefland, Esthland und Kurland, General-Adjutanten Fürsten Italijski, Grafen Ssuworow-Rimnikski. b) Ueber alle Truppen im Gouvernement Esthland, die Festung Reval und über alle Kriegsmittel und Anstalten in diesem Gouvernement, — dem General-Quartiermeister des Hauptstabes Sr. Kaiserlichen Majestät, General-Adjutanten von Berg. c) Ueber alle Truppen und Festungen im Großfürstenthume Finland und über alle Kriegsmittel und Anstalten in diesem Lande, — dem General-Lieutenant Rokassowski. d) Ueber die im Gouvernement Archangel stehenden Truppen und über alle Kriegsmittel und Anstalten in diesem Gouvernement, — dem dortigen Militair-Gouverneur Vice-Admiral Boyl. e) Den General-Adjutanten Fürst Italijski Graf Ssuworow-Rimnikski und Berg, dem General-Lieutenant Rokassowski und dem Vice-Admiral Boyl werden, für die ganze Dauer der ihnen übertragenen Obliegenheiten, die Rechte von Commandeurs abgesonderter Corps ertheilt, auf Grundlage des Armee-Reglements vom 5. December 1846.

— Feldmarschall Paskiewitsch ist am 8. April von Warschau nach Kiew abgereist. General Graf Rüdiger fungirt nun an seiner Stelle als Statthalter des Königreichs Polen und führt als solcher den Vorsitz im Administrations-Rath des Königreichs, sowie in der General-Versammlung der Warschauer Departements des dirigirenden Senats. (Pr. C.)

Türkei.

[Die Einziehung der Moscheengüter] ist der wichtigste Entschluß, den der Divan seit der Vernichtung der Janitscharen gefaßt hat, denn es ist eine Maaßregel, vor welcher Sultan Mahmud selbst zurückbebte, wiewohl er sie oft als eine der wesentlichsten Bedingungen zur Wiedergeburt des Reiches betrachtet hatte. In der That, eine den Gefühlen der Muselmanen und dem Interesse der Ulemas so zuwiderlaufende Maaßregel ließ sich ohne augenscheinlichste Gefahr für den Sultan oder seine Minister kaum fassen, wenn er nicht die Unterstützung einer beträchtlichen Streitmacht in der nächsten Nähe seiner Hauptstadt hatte; und auch jetzt sollte es uns nicht wundern, zu vernehmen, daß ein solcher Staatsstreich Aufregung und Bewegung unter der muselmanischen Bevölkerung zur Folge gehabt habe. — Die Moscheen und religiösen Stiftungen des osmanischen Reiches bilden wichtige geistliche Corporationen, die eine unabhängige, legale und theokratische Macht im Reiche vorstellen. Die Ulemas, oder Lehrer des Korans und des Gesetzes, sind die alleinigen Besitzer des ungeheuern Vermögens dieser Stiftungen, und zugleich genießen sie, als die Ausleger der Grundgesetze des Islam, ein Ansehen, welchem die Staatsbehörden bisher sich zu beugen gezwungen waren. Die Unsicherheit des Eigenthums unter einer despotischen Regierung und viele andere Ursachen haben Türkische Landeigenthümer von Geschlecht zu Geschlecht bewogen, ihre Güter den Moscheen als Lehen zu übertragen und sich und ihren directen männlichen Nachkommen nur den Nießbrauch vorzubehalten. Solches Land im Besitze der Moscheen oder religiösen Körperschaften wurde „wakuf" — oder, wie es unter den Mohammedanern Indiens heißt, „wukf" — und blieb für immer der todten Hand. Solche Ländereien waren bisher steuerfrei und der persönlichen Confiscation entzogen, und diese Art Lehensträgerei hatte sich, wegen der Dauer und Sicherheit, die sie in einem Reiche gewährte, wo alles andere Eigenthum schwankend und unsicher ist, so ausgedehnt, daß volle drei Viertel des Bodens in der Türkei derartiges Moscheen-Lehngut sein soll. Diese mächtigen Corporationen nun aus dem Besitz von Grundeigenthum zu werfen, das sie Jahrhunderte lang durch das doppelte Band gesetzlichen Brauchs und religiöser Verehrung innegehabt, die directe Autorität des Sultans zurückzunehmen über einen so großen Theil der Ländereien des Reiches — wovon ein Drittel Mohammed der Eroberer selbst den Moscheen angewiesen — und der ganzen Macht der Ulemas und religiöser Orden zu trotzen, das ist gewiß einer der gewaltigsten Schritte, die jemals in einer großen Bedrängniß gethan worden sind. (Times.)

Amerika.

⊙* Aus Nord-Amerika, 20. März. [Mexicanische Zustände. Santa Anna. Die Panama-Eisenbahn. Feuersbrünste.] Mexico geht, wie man von allen Seiten berichtet, einer großen Krisis mit raschen Schritten entgegen. Diese droht nicht allein von Außen. Die Piraten-Expeditionen des sogenannten Oberst Walker, welcher die „Republik Sonora" erst gegründet und jetzt zu erobern hat, und die wilden Pläne des Abenteurers „Grafen" Raousset de Boulbon dürften weit leichter zu beseitigen sein, als die täglich wachsende Mißstimmung im Innern. Jede Zeitung bringt Nachrichten von neuen Pronunciamentos in dieser oder jener Provinz. Der Präsident Santa Anna wagt es nicht, die Hauptstadt zu verlassen, aus Furcht, daß seine Abwesenheit zu einer Revolution benutzt werden möchte, und neuerdings sind noch freilich nur halb bekannte Mißhelligkeiten mit der Kirche und ihrer höchsten Behörde dazu gekommen. Man spricht von dem Wunsche des päpstlichen Legaten Clementi, eine Heirath zwischen Santa Anna und einer Tochter der Königin Christine von Spanien zu Stande zu bringen. Die Finanzen sind in einem Zustande der größten Verwirrung, und weder Civilbeamte noch die Armee haben seit langen Monaten Sold erhalten. Der frühere Präsident Herrera, ein braver Mann, und einer der wenigen noch lebenden Helden des Mexicanischen Freiheitskrieges, ist vor Kurzem gestorben, und in Befolgung der jetzt vorherrschenden Spanischen Politik still und ohne alle Ehrenbezeugungen im Pantheon beigesetzt worden. — Der wichtigste und beschwerlichste Theil der Reise nach Californien ist endlich überwunden: die sogenannte Panama-Eisenbahn ist so weit fertig, daß die Fahrt auf dem Bruces-Flusse vermieden werden kann. Damit fallen nicht allein die sprüchwörtlich bekannten Beschwerden und Gefahren der Passage weg, sondern die letztere ist auch so abgekürzt, daß der Marsch über jene Landenge vom Stillen Meere zum Atlantischen jetzt nur zehn bis zwölf Stunden erfordert. Auch der Isthmus von Darien ist von Englischen Flotten-Offizieren und von Amerikanern von Ocean zu Ocean überschritten; die Resultate ihrer Vermessungen behufs eines dort anzulegenden Schiffscanals sind aber noch nicht vollständig veröffentlicht worden. — Trotz der vielgerühmten Spritzen-Compagnieen der Amerikaner ist doch der durch Feuer jährlich verursachte Schaden sehr beträchtlich. So erhellt aus den amtlichen Berichten für das letzte Jahr, daß während desselben der Verlust durch Brand sich in Baltimore auf 100,000 Dollars belief, in Boston auf 268,000 Dollars und in der Stadt New-York auf fünf Millionen Dollars! —

Diplomatischer und militairischer Kriegsschauplatz.

Einen Beitrag zur vielgepriesenen Loyalität, Uneigennützigkeit und Friedensliebe der Westmächte liefern die letzten Nachrichten aus England. Alles nur erdenkliche Schimpfen gegen Rußland — und daran hat es bekanntlich nicht gefehlt — konnte den schlechten Eindruck nicht verwischen, den die Parteinahme für die Türken und die damit nothwendigerweise verbundene Unterdrückung der Christen auf das kirchliche England und sogar auf den humanitären Liberalismus hervorbrachte. Es war und blieb an awkward position. Gleichzeitig drohte der Griechische Aufstand. Man fand es also dem Zwecke dienlich, zu verbreiten, daß für die versprochene Hülfleistung die Pforte den Westmächten ausgedehnte, sogar radicale Concessionen zum Vortheil ihrer christlichen Unterthanen machen werde. Man ließ sogar das gutmüthige Publicum den Glauben fassen, daß Beides, die Hülfleistungen und die Concessionen, in ein und demselben Tractate festgesetzt werden würden.

Nach derartigen Vorspiegelungen glaubten die weichherzigen Russenfeinde das beschämte Auge wieder heben zu können und posaunten laut aus, die Westmächte seien nicht nur die Beschützer des Europäischen Gleichgewichts, sondern auch die wahren und uneigennützigen Freunde der Rajahs.

Nun kommt aber der hinkende Bote einher, in Form einer Declaration von Lord John Russell im Unterhause, die unumwunden besagt: „der mit der Pforte geschlossene „Vertrag enthalte keinerlei Stipulationen in Bezug auf „die Christen, Lord Redcliffe aber fahre fort, wie „er es schon seit 15 Jahren gethan, der Pforte „christenfreundliche Maaßregeln anzurathen." Und wie profitirt die hohe Pforte von der lang andauernden Lection? Die vor wenig Tagen durch den lakonischen Telegraphen bekannt gewordene Absetzung des Mufti wurde natürlich auf einen hartnäckigen Widerstand gegen die Redcliffe'schen Rathschläge gedeutet; doch fälschlich, wie es sich seitdem ergeben: das Haupt der Religion ist

Berliner Zuschauer.

Berlin, 12. April.

Angekommene Fremde. British Hotel: von Hoenika, Kais. Russ. Collegien-Rath, aus Brieg. — Hotel des Princes: v. Lattorff, Königl. Kammerherr und Rittergutsbesitzer, aus Klicken. — Hotel de Petersbourg: v. Flotow, Kammer-Director, aus Schwerin. v. Borch, Major, aus Hannover. — Meinhardt's Hotel: v. Oertzen, Rittergutsbesitzer, aus Lübbersdorf. — Hotel de Rome: Graf v. Poninski aus Posen. — Hotel de Hambourg: Baron v. Tettau aus Dresden. — Schlösser's Hotel: v. Haugwitz, Rittergutsbesitzer, aus Speck. — Töpfer's Hotel: Graf v. Wartensleben aus Biermannsdorf. — Hotel de Prusse: v. Schlegell, Generalmajor, aus Magdeburg.

Berlin-Potsdamer Bahnhof. Den 11. April 12 Uhr Mittags nach Potsdam: der Oberst-Hof- und Hausmarschall Graf v. Keller, zurück Abends. — 5 Uhr nach Potsdam: Se. Königl. Hoheit der Prinz Karl, zurück 7 Uhr. — 10 Uhr nach Magdeburg: Se. Königl. Hoheit der Prinz August von Württemberg.

Den 12. April 10½ Uhr von Potsdam: Se. Hoheit der Erbprinz und Ihre Königl. Hoheit die Frau Erbprinzessin von Sachsen-Meiningen; Se. Hoheit der Prinz Moritz von Sachsen-Altenburg.

—†§ Gestern Vormittag hatten die beiden Grenadier-Bataillone, so wie das Füsilier-Bataillon des Kaiser Franz-Grenadier-Regiments Bataillons-Vorstellung auf dem Platze vor dem Exercirhause am Louisen-Ufer und der Annenstraße. Se. Königl. Hoheit der Prinz von Preußen, der General-Lieutenant v. Möllendorff und die Generale v. Kropff und v. Schlichting waren bei dem Exerciren anwesend.

—n In der Böhmischen Kirche wird am Charfreitage Abend 7 Uhr eine liturgische Andacht stattfinden.

—n Eine Berathung des Statuts der „K. Hof-Musikhändler Bock'schen Special-Stiftung zur Unterstützung invalider Militair-Musiker und Spielleute, wie deren Wittwen und Waisen" fand in der Behausung des Hrn. Bock unter Vorsitz des Generals von Maliszewski und im Beisein der sämmtlichen Dirigenten der Militair-Musikchöre der Berliner und Potsdamer Garnison, so wie der Königl. Musik-Directoren Herren Neithardt und Schick statt. Zum Prüfungs-Comité der eingehenden Unterstützungs-Anträge, zu welchem die Letztgenannten gehören, wurde noch der Musik-Director Christoph vom Kaiser Franz-Regiment gewählt.

—s Das Königl. Consistorium der Provinz Brandenburg hat kürzlich die Beschaffung, resp. den Ankauf des erforderlichen Terrains in der Nähe der Halleschen Communication zur Erbauung einer dritten Kirche für die Louisenstadt angeordnet.

—n Seit einigen Wochen verweilt in unserer Stadt die in England gefeierte Malerin Madame Gaggiotti Richards, welche dort sowohl als in ihrem Vaterlande Italien die Bewunderung aller Künstler und Kunstfreunde erregt hat. Madame Gaggiotti hat in England Portraits der höchsten Personen ausgeführt, so wie auch andere Bilder, von denen namentlich eine Madonna und eins: „Hagar und Ismael", das allgemeinste Lob geerntet haben. Die Künstlerin hat so eben das Portrait Humboldt's vollendet und ist augenblicklich mit dem einer höchsten Person beschäftigt. Wahrscheinlich werden beide Bilder auf der nächsten Ausstellung zu sehen sein.

—s In der permanenten Gemälde-Ausstellung von Sachse u. Co. sind drei neue Bilder von Holländischen Meistern ausgestellt, ein „Viehstück" von de Haas und zwei Landschaften von Krüs van Enden und M. Voß, desgleichen neun Landschaften von Ransch aus Düsseldorf und ein Marmor-Relief der Frau Bock (Schröder-Devrient).

—s Aus der Raczynski'schen Bildergalerie vor dem Brandenburger Thor ist am 7. Mittags ein Bild von Meyerheim, „das Rathhaus in Wernigerode", gewaltsam aus dem Rahmen gerissen und entwendet worden. Man hat einen jungen Mann in Verdacht, der zu jener Zeit die Galerie besuchte. Da dieselbe häufig ohne Aufsicht und nur der Ehrenhaftigkeit des Publicums anvertraut ist, war ein solcher Diebstahl leicht auszuführen.

—s Für das telegraphirende Publicum wird die Notiz von Interesse sein, daß auf sämmtlichen Telegraphen-Stationen im Preußischen Staat nach einerlei Zeit, nämlich nach der mittleren Zeit der Hauptstadt, gerechnet wird und diese unmittelbar für die resp. Stunden-Angaben maaßgebend ist.

—n Der Minister des Innern und der Finanzminister haben mittelst Circular-Verfügung vom 10. März c. bestimmt, daß denjenigen Agenten der Berliner Lebens-Versicherungs-Gesellschaft, welche bereits früher für die Gesellschaft thätig gewesen sind, bis zur Entscheidung oder definitiven Verfügung über die von ihnen beantragte Concession, die ungehinderte Ausübung ihres Agentur-Geschäftes sofern dem nicht besondere Bedenken entgegenstehen, gestattet werden könne.

—s In der Montags-Sitzung des Vereins zur Beförderung des Gewerbefleißes in Preußen zeigte Herr Ingenieur Elsner seinen verbesserten Gas-Koch-Apparat vor; auf demselben kann man 10 Pfd. Fleisch mit 3 Pfennigen Gas schmoren.

—f Die Schlesinger'sche Musik-Ztg. „Echo" hat ihrer Nr. 14 den dritten Salon-Walzer von Th. Kullak für Piano als Gratis-Beilage beigegeben.

—s Für die Gegend der Schönhauser Allee wird auf Beschluß der städtischen Schul-Deputation eine Knabenschule errichtet.

— s In der vergangenen Woche kamen 4346 Fremde hier an und reisten 5327 ab.

—: In der Woche vom 4. bis 10. stellte das Inland 688 Ochsen und 189 Kühe auf den Berliner Viehmarkt. Das ausländische Rindvieh war dagegen nur durch 5 Kühe und 2 Ochsen aus Sachsen vertreten.

—: Im Laufe des vorigen Jahres sind im Ganzen 1446 Personen in's Schuldgefängniß gewandert. Davon waren 663 wegen Wechselschulden und 783 wegen anderer Schulden verhaftet.

—s Das hiesige Criminalgericht verfolgt den Tabakshändler K. Ad. Thieß wegen Verdachts betrüglichen Bankerutts durch Steckbrief.

—n Man hat die Landwehr für eine Schöpfung der neuesten Zeit gehalten. Jetzt belehrt uns ein Berliner Correspondent der Allg. Ztg., daß sie, selbst ihr Name, uralt und schon unter Karl dem Kahlen bekannt ist. Die Capita Caroli Calvi (Baluzii capitularia, Pars II, p. 44) enthalten: Volumus, ut cujuscumque nostrum homo, in cujuscumque regno sit, cum seniore (seigneur) sua in hostem, vel aliis suis utilitibus pergat, nisi talis regni invasio, quam Landweri dicunt (quod absit) acciderit, ut omnis populus illius regni ad eam repellendum communiter pergat. — Gelesen haben wir's übrigens nur in der A. A. Z.

—△ Der Londoner Briefsteller der National-Zeitung schreibt von dort her unterm 8. April: „An den Localen aller Zeitungen hängen Placate: Englisches Schiff von den Russen in den Grund gebohrt." Und bei dieser Gelegenheit, schreibt er weiter, habe ein alter Engländer zu ihm gesagt: „Jetzt wird John Bull beißen trotz hundert Aberdeens und Dundasses." Da haben wir's. Auch John Bull muß erst förmlich gegen Rußland gehetzt werden, eh' er beißt, und indem der hitzige Correspondent so aus der Schule schwatzt, wird wieder ein Warum der Hetzjagd gegen Rußland offenbar, deren hochgeschwungene Parforce-Peitschen sogar durch den Spreewald und den Rheinwald der liberalen Zeitungen knallen. „Alle Leute," enthüllt der Londoner Offenherzige weiter, „die weder ein Ministergehalt zu verlieren haben, noch zu Cobden und Compagnie gehören, haben seit Wochen gewünscht, daß doch ein Englisches Schiff in den Grund gebohrt, daß wo möglich eine Englische Flotte geschlagen werden möge." — Und diese verzweifelten Wünsche, damit John Bull doch endlich „beiße", schreibt jener Deutsche Sansfaçon so gemüthlich nieder, als bedeute „ein Schiff in den Grund bohren" heut zu Tage nicht mehr als das, was Shakespeare zu seiner Zeit „einen Esel bohren" nannte. Daß dabei so und so viel Menschenleben mit zu Grunde gehen können, was geht das ihn an? Ist er doch im Grunde genommen so „grundbrav", sich im Nothfall gewiß nicht mit in den Grund bohren zu lassen!

—△ „Auch wenn beklagenswerthe Parteibestrebungen sich bereits rühmen könnten, die Träger der gegenwärtigen Staatseinrichtungen unterwühlt zu haben" — das Leit-S. der Spener'schen Zeitung ist da, schlägt sich vor die Brust und ruft: „Wir kennen keinen „Erbfeind" und keine Tendenz-Politik, aber der Ausdruck fehlt, um die zu bezeichnen, die der Ueberzeugung Deutschlands von seinen Aufgaben mit dem frivolen Bekenntniß ihrer Russischen Sympathie entgegentreten." — Wir räumen dem Onkel ja gern das Recht ein, seinerseits mit den Türken zu fraternisiren und den Halbmond auf seine Leitartikel wirken zu lassen, um so mehr, als dieselben wirklich nicht werth sind, von der Sonne beschienen zu werden. Aber dafür sagen wir: „Onkel, geben Sie Sympathie-Freiheit!" Und wir geben ihm noch extra das Versprechen, daß wir darum doch niemals mit ihm oder seinem politischen Leitwesen sympathisiren werden. Ad vocem: „Wir kennen keinen Erbfeind" erinnern wir nur an die „altbegründete" Thatsache, daß Onkel und Tante vormärzlich „die feindlichen Brüder" in der Berliner Zeitungswelt gespielt haben. Ja, Othello kann nicht eifersüchtiger auf Desdemona gewesen sein, als damals Onkel auf Tantens Abonnenten!

—△ Die Vossische Zeitung fertigt in Nr. 86 das Attest aus, „daß sich die Kammer noch keineswegs für so unfähig und incompetent in Sachen der auswärtigen Politik halte, als Herr v. Gerlach wünscht, daß sie sich halten solle." — Will die Tante nicht lieber den Schnabel der Feder ihrer Leitartikel „halten?" Denn so oft sie ihn aufthut, halten die, welche die Vossische Zeitung halten, dafür, daß sie nichts davon halten, namentlich wenn sie dagegen halten, wie Anno 1848 Tante ihre Gesinnungstüchtigkeit zu Rathe und nichts weniger als Farbe gehalten. „Preußen ist noch kein Russischer Vorposten!" sagt Tante. Sehr wahr! Denn ei wie schnell zogen sich damals Alle, die als „Bürgerwehren" Vorposten gestanden, hinter die Schußlinie zurück, als es bei nachtschlafender Zeit plötzlich schrie: „die Russen kommen!" Aber wenn Tante versichert: „diese Partei (nämlich Kreuzzeitungs-Partei) hat sich hinlänglich in den Augen der Welt gerichtet, und die Pfeile, die sie gegen die Andern losgeschnellt, prallen jetzt auf sie selbst zurück," so werden wir demnächst einige von Tante Anno 48 geschnitzte Pfeile losschnellen, die, ob auch nur von Löschpapier, den politischen Abc-Schützen der Tante doch gewiß treffen werden an der Stelle, wo er, wenn auch nicht „sterblich" — denn Unkraut vergeht nicht — doch äußerst blamable ist. „Du könntest

einfach deswegen abgesetzt worden, weil es sich der summarischen Confiscation der geistlichen Güter (der vacufs) widersetzt hatte. Das ist die Nutzanwendung der westlichen Rathschläge Seitens der Türkischen Minister! Est ce clair? —

Mit dieser großartigen Mystification stehen auch die allerletzten Friedens-Unterhandlungen im Zusammenhange. Ohne sich auf die Englischen Versprechungen vollkommen zu verlassen, war doch Preußen berechtigt zu hoffen, daß, wenn die Deutschen Mächte in einem wahrhaft uneigennützigen und christlichen Sinne ihr gewichtiges Wort zu Gunsten der Rajahs einlegten, die Westmächte sich einem ähnlichen Schritte nicht würden entziehen können. Dieses hätte, den menschenfreundlichen Intentionen Sr. Majestät gemäß, zu einem Vertrage führen können, durch welchen der Schutz der Türkischen Christen begründet worden wäre. Zu gleicher Zeit war aber hierdurch ein Mittel zur Herstellung des Friedens gegeben. So entstand die Mission des Generals v. Lindheim nach Petersburg, und Se. Majestät sah sich in seinem Vertrauen in die Friedensliebe seines erhabenen Schwagers nicht getäuscht, denn alsobald langte der Herzog G. von Mecklenburg mit der Meldung hier an: Se. Maj. der Kaiser von Rußland sei bereit, auf Grund des durch Tractate gewährleisteten Schutzes der Christen des osmanischen Reiches den Frieden mit allen Mächten zu schließen. Dieses Angebot ist bekanntlich von den Westmächten rund abgeschlagen worden. Warum? Ihre Fürsprecher sagen: Rußland habe nur Zeit gewinnen und die Einschiffungen von Truppen nach der Türkei aufhalten wollen. Diese Voraussetzung wäre nur einigermaßen begründet, wenn Rußland gleichzeitig einen Waffenstillstand gefordert hätte. Das ist aber nicht der Fall. Während man in Berlin unterhandelt hätte, würden die Kriegs-Operationen ihren natürlichen Fortgang genommen haben. Man muß also anderswo den Grund dieser abschlägigen Antwort suchen.

Auch ohne gewisse gewichtige Aeußerungen, die vor nicht langer Zeit von hoher Stelle in Paris gefallen sind, zu enthüllen, sind die Absichten der Westmächte durch ihre inspirirten Organe jetzt genugsam bekannt. Die Mentschikoffschen Forderungen, die Wiener Protocolle, in einem Worte der ganze Türkisch-Russische Streit ist vollkommen in den Hintergrund getreten. Es handelt sich um etwas viel Weitergreifendes, aber auch viel weniger Uneigennütziges, es handelt sich um die Realisirung dessen, was den Revolutionsmännern des Jahres 1848 als die Krone ihrer edlen Bestrebungen vorschwebte. Nach dem definitiven Triumphe der Revolution in Paris, Rom und Frankfurt sollte bekanntlich, nach den damaligen Plänen, ganz Europa gegen Rußland losstürmen, um den Erzfeind der Revolution ein für alle mal unschädlich zu machen. To curb Russia — Rußland zu beugen — das ist auch jetzt, wir lesen es täglich in den Zeitungen, das Losungwort in London und Paris; diesem Zwecke trat eine Friedens-Unterhandlung stracks entgegen; daher wurde sie zurückgewiesen, und hierin liegt des Pudels Kern. Und um zu diesem sauberen Handwerk die Hand zu leihen, um dieses Testament der berüchtigtsten Revolutionairs zu vollführen, wird Oesterreich und Preußen aufgefordert, sich den Westmächten anzuschließen! Wohlan! Wir begreifen den Wunsch, denn ohne Preußen und Oesterreich ist nicht daran zu denken, den Zweck zu erreichen. Was wir aber nicht begreifen, das ist die Kurzsichtigkeit derjenigen unter uns, die da rathen, sich herzugeben zu solch einem selbstmörderischen Unternehmen.

London, 11. April. Im Oberhause theilte Clarendon mit, die Regierung habe das Gesandten-Protocoll der vier Mächte, das am Sonntag in Wien unterzeichnet worden, empfangen, dasselbe scheine befriedigend (appeared satisfactory). Ein Gerücht, daß Preußen sich Rußland anschließe, sei ungegründet, ein solcher Fall sei unmöglich; über den Vertrag zwischen Oesterreich und Preußen könne er keine Auskunft geben. — Oesterreichische Truppen seien nicht in Serbien eingerückt; wenn es der Fall wäre, würde es nur zum Schutze dieses Landes geschehen.

[Ueber das neueste Wiener Protocoll] sagt die officiöse „Oesterreichische Correspondenz“ vom 9. April Folgendes: „Durch den nunmehr eingetretenen Kriegszustand Frankreichs und Englands gegen Rußland hat die Stellung der beiden ersten Mächte in der Wiener Conferenz eine Aenderung erlitten, welche es als wünschenswerth erscheinen ließ, neuerdings mittelst eines Protocolls zu constatiren, daß die Uebereinstimmung der vier Cabinete auf dem Boden der gemeinschaftlich ausgesprochenen Grundsätze dadurch nicht alterirt worden ist. Die Unterzeichnung dieses Protocolls ist unter dem heutigen Tage erfolgt. Der Grundsatz der Integrität des Türkischen Reiches — zu dessen wesentlichen Bedingungen die Räumung der Fürstenthümer gehört — hat darin eine wiederholte Anerkennung gefunden, und ebenso der Entschluß der vier Mächte, die Mittel zur Erreichung des Zweckes ihres Einverständnisses fernerhin zum Gegenstand gemeinsamer Berathung und Verständigung zu machen. Zugleich haben die Mächte der Uebereinstimmung ihrer Ueberzeugungen auch in sofern einen Ausdruck geben wollen, als sie sämmtlich ihr Interesse an der Verbesserung des Looses der christlichen Unterthanen der Pforte in dem Protocolle beurkundet haben.“

(Von der Donau.) Vor Kalafat werden die schon seit dem 26. v. M. andauernden Kämpfe fortgesetzt. Russischer Seits hat man jeden Gedanken an eine Offensive gegen diesen stark befestigten Donaupunkt aufgegeben oder vielleicht bis auf Weiteres vertagt. Die Türken hingegen scheinen sich nicht auf bloße Demonstrationen und minder bedeutende Scharmützel beschränken zu wollen. Sie haben nach Berichten aus Orsova vom 1. d. M. zwei Tage vorher mit bedeutender Macht einen Versuch gemacht, um die Russische Cernirungslinie zu durchbrechen, haben sich aber nach kurzem Gefechte vor der Uebermacht der Russen in die Schanzen zurückgezogen. Details über diese Affaire fehlen.

— Der „Siebenbürger Bote“ schreibt: Unsere Nachrichten von Bukarest reichen bis zum 31. März. Man vermuthet, daß sich die Türken jenseit des Trajanswalles aufstellen werden, und daß Omer Pascha die Linie von Tschernawoda nach Kustendsche zu vertheidigen gesonnen sein dürfte. Die von unserm Correspondenten als unverbürgt mitgetheilte Nachricht über den Uebergang der Türken bei Simnitza hat bis jetzt keine Bestätigung gefunden.

— Ueber die neuesten Vorgänge in der Dobrudscha werfen sämmtliche nach Wien gelangte Nachrichten nur ein schwankendes Licht. Einige Correspondenzen vom Kriegsschauplatze melden von neueren Fortschritten der Russen über den Trajanswall hinaus. So viel ist gewiß, daß Mustapha Pascha mit seinen Türken hinter den Trajanswall zurückgegangen ist und, bis auf Tschernawoda, sämmtliche nördlich von diesem Bollwerk gelegene Orte geräumt hat. Diese Thatsache vorausgesetzt, scheint es immerhin möglich, daß sich bereits Kämpfe um die dem Trajanswalle zunächst gelegenen, von Türken occupirten Ortschaften ergeben haben, über deren weiteren Verlauf aber nichts Näheres und Bestimmtes eingetroffen ist. Tschernawoda und Kustendsche werden von den Russen cernirt. Es ist aber wahrscheinlich, daß sie nur mit Zurücklassung eines Beobachtungscorps vor diesen Orten weiter gegen Süden rücken werden, oder vielmehr schon dahin vorgegangen sind. Omer Pascha soll die Absicht hegen, ihnen hier energischen Widerstand entgegenzusetzen, wenigstens verlautet, er sammle alle verfügbaren Truppen, um mit denselben gegen Rassova zu marschiren und diesen hart bedrängten Ort zu befreien. —

— Die „Ostdeutsche Post“ schreibt: Wir erhielten heute verschiedene Correspondenzen vom Kriegsschauplatze. Das Wichtigste ist Folgendes: Der Brückenkopf bei Tschernawoda gestürmt und genommen; die Russen berennen, 8000 Mann stark, Rassova und werden geworfen; am 2. April wurde der Angriff wiederholt. Bis jetzt ist der Kampf unentschieden. Auf drei Türkischen Dampfern wurden am 31. März 7500 Mann in Varna ausgeschifft; sie wurden nach Bassardschik dirigirt. Der Aufmarsch der Truppen (General Lüders) an die Römerschanzen geht langsam von Statten; Lagergeräthschaften, Lebensmittel, auch Wasser, Stroh u. s. w. werden theils auf der Achse (15,000 Wagen), theils auf Schiffen an die Furth unterhalb Hirsova nachgeführt.

[Die Dobrudscha] — einst Scythia minor, jetzt in der Umgangssprache das „Land der Tataren“ genannt — wird der nordöstliche Theil Bulgariens genannt, der durch die Donau theils von Rußland, theils von der Walachei getrennt ist und im Osten an das Schwarze Meer stößt, so daß die Dobrudscha eine Halbinsel ist. Zwischen dem Meer und der Donau wird die Dobrudscha von einer vielfach zerschnittenen Hochfläche erfüllt, welche unterhalb Silistria die nördliche Wendung des Stromes veranlaßt. Die Bewohner dieses Landes sind theils Bulgarische Türken (Turkomanen), theils Tataren, Osmanen, Griechen, Armenier und Juden. Die bedeutendsten Orte sind im Norden Babadagh und im Süden die Festung Bazardschik. Andersen sagt von der Gegend zwischen Czernawoda und Kostendsche: So weit wir um uns her blickten, sahen wir nur Meer oder eine ungeheure Steppe, kein Haus, kein Rauch von dem Holzstoß eines Hirten, keine Viehheerden, keinen lebenden Punkt; Alles war ein unendliches grünes Feld. Im Winter wehen hier oft Schneestürme, welche die Heerden mit ihren Hirten über die Steppe jagen. — Die Römer schnitten die Dobrudscha durch einen Mauerwall, den Trajanswall, der von Mastowa nach Kostendsche geht, von Mösten ab. Dieses an manchen Stellen doppelte, an anderen sogar dreifache Bollwerk ist überall noch, 8—10 Fuß hoch, erhalten; nach außen ist der Graben eingeschnitten, nach innen liegen große behauene Steine, einst zu einer gewaltigen Mauer gefügt. Von Entfernung zu Entfernung finden sich auch noch Spuren der 300 Schritt ins Gevierte großen Römischen Castra. Der westliche Theil des Trajanswalles hat die Seen und Sümpfe von Karassu wie einen Festungsgraben dicht vor sich. Ein Preußischer Offizier, der im November 1837 durch die Dobrudscha kam, bemerkt darüber unter Anderem:

Niemals habe ich so viele und mächtige Adler gesehen, wie hier; sie waren so dreist, daß wir sie beinahe mit unseren Hetzpeitschen erreichen konnten, und nur unwillig schwangen sie sich von ihrem Sitze auf alten Hünenhügeln einen Augenblick empor. Zahllose Völker von Rebhühnern stürzten, laut schwirrend, fast unter den Hufen unserer Pferde aus dem dürren Grase empor, wo gewöhnlich ein Habicht sie beobachtend umkreiste. Große Heerden von Trappen erhoben sich schwerfällig vom Boden, wenn wir uns näherten, während lange Züge von Kranichen und wilden Gänsen die Luft durchschnitten. In den Pfützen an der Donau stecken die Büffel, eben nur mit der Nase hervorragend, und Wölfen ähnliche Hunde streifen herrenlos durch das Feld. Wir ritten an einer Donau-Insel vorüber, auf welcher Mutterstuten weideten; als sie unseren Zug nahen sahen, fingen sie an zu wiehern, einige der Füllen stürzten sich in das Wasser, um hinüber zu schwimmen. Die Enten schraken auf aus dem Schilfe, und eine Schaar wilder Schwäne, mit schwerem Fluge sich erhebend, schlug Reihen von Kreisen auf dem glatten Spiegel des Wassers. Das Ganze glich einem Everding'schen oder Ruysdael'schen Landschaftsgemälde. Unten an der Donau wird die Gegend überhaupt anziehender, die Inseln sind mit dichtem Weidengesträuch überwachsen, die Nebenarme des Stromes gleichen Seen, und endlich erweitert sich die Niederung zu einem zehn Meilen breiten Meere von Schilf, in welchem man große Seeschiffe einherziehen sieht. Kaum erblickt man noch jenseits das steile, weiße Ufer von Bessarabien.

(Zum Griechischen Aufstand.) Die Türken machten einen Ausfall aus Arta und lagerten sich bei dem Dorf Peta, von wo aus sie das Dorf mit zwei Feldgeschützen beschossen. Die Führer Tzavellas, Iskos, Karaiskakis und Kotsiphakis waren mit ihren Leuten im Halbkreis hinter dem Dorf aufgestellt. Zuerst beschränkten sich die Türken darauf, ihre Kanonen tüchtig abzufeuern, aber später gedrängt auf ihrem rechten Flügel, lösten sie sich in drei Colonnen auf und begannen einen allgemeinen Kampf. Unter wechselndem Glück dauerte der Kampf bis zu Sonnenuntergang. Die Christen behaupteten Peta, die Türken zogen sich zurück und ließen zwanzig Leichen auf dem Kampfplatz liegen; allein sie haben einen Theil der zuerst Gefallenen nach Arta gebracht, so daß die Zahl ihrer Todten wohl auf achtzig steigt. Die Zahl der Verwundeten muß sehr bedeutend gewesen sein, denn die Reihen der Türken wurden zusehends lichter. Wenn die Hülfe, welche eine Stunde später für die Christen auf dem Kampfplatz erschien, zur rechten Zeit gekommen wäre, so dürften wohl sehr wenige Türken Arta mehr erreicht haben. — Im Golf von Prevesa lagen zwei Jonische Kauffahrer mit Englischer Flagge vor Anker, welche den Kampf um Peta am 19. März vernahmen und theilweise mit ansahen. Nach Beendigung desselben hißten sie die weißblaue Fahne auf und ließen ihre Kanonen donnern. Als die Bewohner von Karabassara (Griechisch) die gute Disposition der Jonischen Capitaine wahrnahmen, gaben sie das Verlangen zu erkennen, eine Bitte an sie stellen zu dürfen. Es war nämlich Sacho Mylios mit 300 Mann in Karabassara angekommen und hielt sich dort versteckt, um von den Griechischen Behörden und Grenz-Soldaten nicht gehindert zu werden, auf Türkisches Gebiet überzugehen. Diesen mit seinen Leuten sollten die Jonischen Kauffahrer aufnehmen und auf's jenseitige Türkische Ufer bringen. Dazu fanden sich dieselben bereit, und als sie sich ausschifften, schickten sie ihnen auch eine Kanonensalve als Gruß nach. — Die feste Burg Reniasis und Eleutherochoros befinden sich in den Händen der Christen; die Festung Suli war zur Uebergabe bereit. Die Zahl der in Waffen und unter Commando stehenden christlichen Streiter beläuft sich in Epirus über 11,000 Mann, ungerechnet diejenigen, die bewaffnet in ihren Dörfern zum Schutz der Familien zurückbleiben. — Der Türkische Commissair in Prevesa, Fuad Effendi, erklärte den Golf von Prevesa in Belagerungsstand. Er erläßt täglich Proclamationen an die Aufständischen, allein je mehr er verspricht, desto weniger glaubt ihm das Volk. Die beiden Commandanten der Englischen Dampfer, welche zwischen Korfu, Santa Maura und Prevesa immer hin- und hergehen, haben dem Türkischen Commissair Fuad Effendi bedeutende Summen zugestellt, welche weit über die Bedürfnisse der unter ihm stehenden Truppen hinausgehen. Das Vorhaben einer großartigen Bestechung ist wohl nicht aus den Augen zu verlieren. Diese Geld-Anleihe in Korfu ist ein schlagender Beweis von der Unwahrheit der Angabe des „Journal de Constantinople“, daß Fuad Effendi mit großen Mitteln ausgerüstet worden sei.

(Ueber den Griechischen Aufstand sind die Nachrichten über Athen und die über Konstantinopel und Korfu immer ganz entgegengesetzt. Wir können die Richtigkeit derselben nicht übersehen. Die Red. d. N. Pr. Ztg.)

Triest, 12. April. (Tel. C.-B.) Das fällige Dampfschiff aus Konstantinopel ist eingetroffen und bringt Nachrichten bis zum 3. d. M. Nach denselben ist der Griechische Gesandte bei der Pforte, Metaxas, bereits abgereist. Es ist streng anbefohlen worden, daß diejenigen Griechen, welche sich nicht unter Türkischen Schutz (!) stellen, binnen vierzehn Tagen das Land zu verlassen haben.

(Aus der Ostsee.) Nach den letzten Berichten aus Reval, so heißt es in der „Ostsee-Ztg.“, war die Schifffahrt noch nicht definitiv eröffnet, indem sich noch sehr viel Treibeis in dem Fahrwasser befand. An die Eröffnung der Schifffahrt von Kronstadt resp. Petersburg ist in den nächsten Wochen noch durchaus nicht zu denken, da das Eis in dem Finnischen Meerbusen noch festliegt und auch das Eis der Newa sich nach den letzten Nachrichten noch nicht in Bewegung gesetzt hat. — In Bolderaa (dem Hafen von Riga) sind bereits mehrere Schiffe angekommen, die aber sämmtlich eingeeist werden müssen, da sich vor dem Hafen noch viel Eis befand. Auch das Eis auf der Düna liegt noch fest. — Libau ist der einzige der Schifffahrt bereits ungehindert zugängliche Hafen.

Stolpmünde, 9. April. Zwei hier so eben angekommene Schiffscapitaine berichten, unter Bornholm zwei Englische Kriegsschiffe angetroffen zu haben, davon das eine nordwärts gegangen, das andere dagegen nach der Swinemünder Bucht zugesteuert. (Ohne Zweifel gehören diese beiden Schiffe zu der kleinen Abtheilung, welche Hammeren auf Bornholm passirten. D. Red.)

Kopenhagen, 11. April, Morgens. (T. C.-B.) Admiral Napier ist von hier nach Kjöge abgereist und wird noch heute mit 23 Schiffen die Kjöge-Bucht verlassen. Es ist noch unbekannt, wohin derselbe segeln wird.

= **Paris**, 9. April. [Der Brief des Kaisers von Oesterreich und ein Artikel von de la Guerronnière.] Die Regierung hat ihr Stillschweigen über den Inhalt des Briefes des Kaisers von Oesterreich gebrochen, denn wenn auch der heute im „Constitutionnel“ und im „Pays“ publicirte Artikel des Vicomte de la Guerronnière das Kaiserliche Schreiben nicht erwähnt, so will er doch offenbar als die Wirkung desselben sich darstellen. Von der „Europäischen Coalition“ wird darin als von einer unvermeidlichen Thatsache gesprochen, weil „Oesterreich dasselbe morgen aus Nothwendigkeit thun werde, was Frankreich und England gestern aus Vorsicht gethan haben“. Preußen könne sich aber nicht von Oesterreich trennen, sobald dieses gemeinschaftliche Sache mit dem Westen gegen Rußland mache. Das und alles Andere, was uns de la Guerronnière heute vorreden muß, haben wir schon oft in den gouvernementalen Blättern gelesen, und es würde unbeachtet bleiben, wenn das Publicum nichts von der Ankunft eines Briefes des Kaisers von Oesterreich erfahren hätte. Daß aber de la Guerronnière sich nicht deutlich auf diesen Brief bezieht, sondern von der Intelligenz des Publicums zu erwarten scheint, daß es den Zusammenhang zwischen demselben und seinem Artikel wittern werde, ist jedenfalls auffallend. Vielleicht hat der „Moniteur“ es sich vorbehalten, officielle Aufschlüsse über den Inhalt des Briefes zu geben, und es sollte der heutige Artikel des „Constitutionnel“ (und des „Pays“) nur einen Vorgeschmack von der frohen Botschaft geben, daß Oesterreich feindlich gegen Rußland zu Werke zu gehen entschlossen sei. Und weil ein Waffenbündniß Deutschlands mit Frankreich zu den Dingen gehört, die man ehrenhafter Weise nicht eher glauben darf, bis sie eine vollbrachte Thatsache sind, so sind auch die Phrasen des Vicomte de la Guerronnière nicht im Stande, uns daran zweifeln zu machen, daß sich im Wesentlichen an der politischen Haltung des Wiener Cabinets nichts verändert hat. In der Nähe betrachtet, sind sie sogar ganz geeignet dazu, uns in unserer Ueberzeugung zu befestigen, denn sie bestätigen nur, was wir über den Inhalt des Kaiserlichen Briefes erfahren haben, daß Oesterreich sich nämlich vorbehält, nach eigenem Ermessen zu handeln und seine Stunde zu wählen. Nichtsdestoweniger wird der Artikel des Vicomte de la Guerronnière seinen Zweck bei dem großen Haufen des Publicums, der sich gern durch schöne Worte bethören läßt, nicht verfehlen. Nur hierauf war er berechnet, die Börse mußte um jeden Preis beruhigt werden, deshalb wurde geschrieben: „Das Bündniß Deutschlands mit den Westmächten macht Alles einfach, leicht und groß; anstatt einer Feuersbrunst, welche die ganze Welt in Flammen gebracht hätte, giebt es nur noch eine See- und Landsperre Rußlands in einem gemeinschaftlichen Interesse.“ — Das ist nicht wahr, und der intelligente Theil des Publicums ist gerade vom Gegentheil überzeugt, überzeugt davon, daß nur eine bewaffnete Neutralität Deutschlands Europa vor einer allgemeinen Feuersbrunst retten könne; aber die Börse wird sich stellen, als glaube sie an die Europäische Coalition des Vicomte de la Guerronnière, und der gewöhnliche Zeitungsleser wird wirklich daran glauben. De la Guerronnière spricht auch von dem gedemüthigten Deutschland. Wir aber antworten hierauf mit allen einsichtsvollen Männern in Frankreich dem Hofjournalisten nur dieses: Wenn Deutschland beleidigt worden ist und wenn es gedemüthigt werden könnte, so geschah Beides in der letzten Französischen Thronrede.

Handel, Gewerbe und Industrie.

(**Berliner Getreidebericht** vom 7. April.) In dieser Woche hatten wir im Getreidehandel ein umfangreiches Geschäft, sowohl in effectiver Waare, wie auch in Fristen bei allseitiger Aufgeregtheit und Geschäftslust. Von sämmtlichen größeren und kleineren Märkten wurden lebhafte Umsätze zu erhöheten Preisen bei vortheilhafter Stimmung berichtet.

Mit dem Abnehmen der Woche nahm jedoch die günstige Lage des Geschäfts etwas ab und konnte ihre so schnell angestiegene Preishöhe der Wintermonate weder ganz erreichen, noch behaupten.

Gegen mein sonstiges Bestreben, lediglich über die Vorgänge unseres Marktes zu berichten, muß ich heute den Blick auf die uns geschäftlich leitenden auswärtigen Märkte zu lenken suchen.

Sämmtliche Englische Plätze, London, der unersättliche Muttermarkt des Weizens, an der Spitze; Frankreich, besonders sein nördlicher Theil, im Herbst von Vielen dem Hungertode geweiht; Belgien; der Rhein und endlich unser mindestens Deutschland repräsentirender Markt, sämmtlich vor Kurzem noch im tiefsten, ja beängstigenden Drucke unter dem Ueberflusse aller Getreide-Arten darniederliegend, standen mit einem Schlage seit Ende vorigen Monats als die gierigsten Käufer zu den getriebensten Preisen wie ein Mann da.

Ein solcher extremer Uebergang kann unmöglich in der natürlichen Geschäfts-Oekonomie, welche mit der größten Aufmerksamkeit zwischen Production und Consumtion die Waage hält, seinen Ursprung haben. Die Ursache eines so krassen Ueberschlagens von Ueberfluß zu Mangel kann nur auf demjenigen Gebiete liegen, von welchem aus wir aus dem tiefsten Frieden in den verwickeltsten Krieg geschleudert worden sind.

Die Ursache kann nur politischer Natur sein, und nichts ist geeigneter, eine solche Bewegung hervorzubringen, als die gegen Ende v. M. von England und Frankreich an Rußland ergangene förmelle Kriegserklärung. Diese mag es gewesen sein, welche die Englischen Müller und Bäcker ziemlich an einem Tage schaarenweise, wie geladen, an die großen und kleinen Märkte zu ihrer eigenen Versorgung trieb; kein Wunder, wenn dann eine Steigerung von 6 Schillinge pr. Qr. Weizen erfolgte, und diese eine Welt-Conjunctur hervorrief.

Sehen wir uns nach Beweisen für die gewagte, die ganze thurmhohe Preissteigerung in das Nichts ihres Entstehens zurückfahrende Behauptung um, so müssen wir zunächst nach denjenigen Artikeln schauen, welche nicht minder wie Getreide von jener Kriegserklärung störend betroffen worden sind. Wir finden dann auffälligerweise eine ähnliche Bewegung bei Leinsaamen und Leinöl, Rapps und Rüböl, Fett, Hanf, ja Salpeter rc., woraus man wohl auf Weizen zu schließen berechtigt sein mag, daß Weizen nicht als solcher, sondern als Russisches Product stieg. Sind wir hier nicht auf Trugschlüsse gerathen, so muß die nächste Zukunft schon ihr bestätigendes Siegel unter diese Annahme drücken und die Preise fallen mit eben derselben Heftigkeit zurück, wie sie gestiegen sind um so mehr, als das humane Verfahren der Englisch-Französischen Regierung mit feindlichen Schiffen und Gütern die commercielle Verbindung mit Rußland nicht ganz abbricht.

Dieses die anscheinende Lage der auswärtigen Märkte. Unser Weizenmarkt folgt mit Aengstlichkeit der Aufregung anderer Plätze, und das Gekaufte wird ungesäumt auf Hamburg verladen, weil bei allem Vertrauen für das Product Mißtrauen gegen die Preise vorherrscht. Es wurde etwas leichter à 87—93 Thlr. detaillirt; doch stockt auch dieses augenblicklich wieder, und Partieen bleiben vergebens à 80—90 Thlr. angeboten.

Roggen besonders erfuhr eine erhebliche Steigerung, indem pr. Frühjahr bis 68¼ Thlr. bezahlt wurde. Diese Steigerung ging jedoch weit weniger von dem wirklichen Bedarf der Waare, als vielmehr von dem Zeitgeschäfte aus. Die vermeinte drohende Lage der auswärtigen Plätze veranlaßte viele Deckungen und Deckungs-Ordres, wodurch die Preise bei sehr starkem Handel schnell einen Aufschwung nahmen, dem die effective Waare nicht folgen konnte, und augenblicklich vielseitig angetragen, von den Terminen getragen werden muß. Es wird nämlich schwere Waare zum Lieferungspreise zur Ankündigung verkauft und dazu angeboten. Detaillirt wird heute à 67—71 Thlr. pr. 85—86 Pfd., loco wurde à 66½ Thlr. pr. 82 Pfd., pr. 82—83 Pfd. schwimmend à 66 Thlr. pr. 82 Pfd. bezahlt. Frühjahr 66—66¾—½ bezahlt Br. u. Geld, pr. Mai—Juni 66½—66¾ bezahlt, pr. Juni—Juli 66¾ bezahlt, letzte Preise blieben Brief.

Gerste große 48—52, kleine 43—46 Thlr.

Erbsen 64—70 Thlr.

Hafer 34—39 Thlr., Frühjahr 48 Pfd. 36 Br.

Winterrapps bleibt ohne Umsatz bei seinen nominellen Preisen stehen à 80—81 Thlr.

Winterrübsen 79—80 Thlr. angeboten.

Mehl ging etwas besser ab, so lange die Aufgeregtheit in Körnern anhielt; gegenwärtig wird zu den bezahlten Preisen angeboten. Weizen- Nr. 0. 6½—$\frac{7}{12}$ Thlr., Nr. 0. und 1 6¼ bis 6½ Thlr. Roggen- Nr. 0. 5$\frac{7}{12}$—½ Thlr., Nr. 0. und 1. 5¼ bis 5 Thlr.

Leinöl loco 13½ Thlr., Frühjahr 12½ Thlr.

Mohnöl 21 Thlr. Hanföl 13½ Thlr. Südseethran 12½ Thlr. Palmöl 18 Thlr.

Spiritus behauptet den vom Roggen empfangenen Aufschwung, er schreitet langsam vor, selbst bei matter Haltung des letztern. Heute: loco o. F. 30 Thlr., pr. April—Mai 30¼—½ bez. u. Gld., ¾ Br. pr. Mai—Juni 30½—31 bez. u. Br., 30¾ Gld. pr. Juni—Juli 31½—32 bez. u. Br., 31¾ Gld. pr. Juli—August 33 Br., 32 Gld.

Gerste, Hafer und Erbsen haben an der Conjunctur dieser Woche wenig Theil genommen, während diese Producte besonders um diese Jahreszeit häufig einer nachhaltigen Preis-Steigerung voranzueilen pflegen. Ihr Absatz blieb schleppend auf kleine Partieen beschränkt.

Die Zusammenstellung des Landmarktes ist uns heute nicht zugegangen.

Zufuhr auf dem Wasser vom 2. bis 6. März 1854:

Neustadt-Ew.: 862 Wspl. Weizen. 2845 Wspl. Roggen. 102 Wspl. Gerste. 898 Wspl. Hafer. 55 Wspl. Erbsen. 27 Wspl. Oelsaat. 3200 Ctr. Mehl. 1176 Ctr. Rüböl. — Ctr. Leinöl. — Ctr. Thran. 384 Geb. Spiritus.

Vom 10. Februar bis heute: 3987 Wspl. Weizen. 5802 Wspl. Roggen. 1293 Wspl. Gerste. 2168 Wspl. Hafer. 178 Wspl. Erbsen. 228 Wspl. Oelsaat. 5637 Ctr. Mehl. 4193 Ctr. Rüböl. — Ctr. Leinöl. 60 Ctr. Thran. 2086 Gebinde Spiritus.

(Wollberichte.) Berlin, 10. April. Zu unserm Bericht vom 8. d. M. können wir noch hinzufügen. Für die Kammgarnspinnerei in Augsburg sind ca. 600 Ctr. Mecklenburger Stämme zu einigen 60 Thlrn. gekauft worden.

Breslau, 8. April. In dieser Woche war es ziemlich stille im Wollgeschäfte, und die Umsätze nicht sehr erheblich. Man zahlte für eine Post Schlesische Electoral-Wolle in den neunziger Thalern, für eine dergleichen hochfeine hoch in den achtziger Thalern, für ca. 60 Ctr. Polnische Einschur 61½ Thlr., für dergleichen Russische bis zu Mitte 50 Thlr., für ein Pöstchen Ungarische etwas unter 50 Thlr.; für gebündelte Sterblinge nach Qualität von 65—70 Thlr.; für kurze Schweißwolle von 43—48 Thlr.; für lange von 50—58 Thlr. Das Contractgeschäft ruht noch immer.

Vermischtes.

Petersberg bei Halle, 7. April. Dem Vernehmen nach hat Se. Majestät der König befohlen, daß in den Ruinen der alten, jetzt im Restaurationsbau begriffenen Kirche, in der bekanntlich die Vorfahren des Sächsischen Königshauses und sämmtlicher Sächsischen Fürstenhäuser beerdigt liegen, eine systematische Aufgrabung zur Aufsuchung jener Gräber stattfinde, bei welcher der Königl. Ober-Ceremonienmeister Freiherr von Stillfried den Vorsitz führen und zu welcher Commissarien jener hohen Häuser, an welche deshalb eine Einladung, solche abzusenden, ergangen ist, zugezogen werden sollen. (M. C.)

Mainz, 9. April. Gestern Abend sahen wir hier ein prachtvolles, seltenes Phänomen. Das Wetter war, wie in den letzten Tagen, ausgezeichnet schön, die Luft bis in die Nacht hinein sommerlich warm, der ganze Himmel wolkenlos blau. Der Halbmond strahlte silberhell; da entstand plötzlich um einen weiten tiefblauen Kreis, dessen Mittelpunkt der Mond bildete, ein weißer Nebelring, der etwa eine Stunde lang andauerte. In der Nähe des Halbmondes glänzten in dem reinen Blau, Diamanten gleich, zwei helle Sterne und in etwas größerer Entfernung ein dritter. Der Durchmesser des Ringes (eines größeren Hofes) mochte über vierzig Himmelsgrade betragen haben. Es ist nicht zu wundern, daß man theilweise diese Erscheinung mit der orientalischen Frage in symbolische Verbindung brachte, wozu der Halbmond als Anknüpfungspunkt diente. (Frkf. J.)

Inserate.

Eine Bitte.

Ein Schriftsteller, welcher, weil er in seinem Innern Jahre lang gegen seine früheren Schriften eine Reaction durchzuringen hatte, eben so lange dem Schreiben entsagte, ist dadurch jetzt, wo er es wieder aufzunehmen sich berufen fühlt, in eine Noth gerathen, die ihn an Allem hindert. Er bittet — nicht um ein Geschenk, sondern um ein rückzahlbares und sicher zu stellendes Darlehn. — Herr Assessor Wagener wird die Güte haben, denen, welche zu helfen bereit sind, das Nähere mitzutheilen.

Une Institutrice française, qui enseigne l'Anglais et la musique, désire se placer. Renseignements chez Mlle. A. Bartel, Nr. 3 rue de l'université.

On y sera informé de même d'une Parisienne qui cherche une place comme dame de compagnie.

Ein gebild. junger, militairfr. und mit den besten Attesten verseh. Oekonom, seit 4 Jahren b. d. Landwirthschaft u. auch i. d. Buchführung erfahren, sucht zu Johannis c., gegen geringe Gehalts-Ansprüche, eine andere Stelle. — Jede näh. Auskunft hierüber ertheilt kostenfr. Hr. R. Juhn in Berlin, Prenzlauerstr. 38.

Meine Pensions- und Erziehungs-Anstalt für Töchter aus höheren Ständen, in welcher auch halbe Pensionairinnen unter mäßigen Bedingungen Aufnahme finden, habe ich von der Neuenburgerstraße 3 nach der Zimmerstr. 26 verlegt.

Hr. Schulrath Fürbringer, Hr. Consistorialrath Bachmann und Hr. Hofprediger Dr. Krummacher in Potsdam wollen auch ferner gütigst über Sinn und Geist der Anstalt nähere Auskunft ertheilen.

Berlin, den 4. April 1854.

Marie Neumann.

Ein Wohnhaus mit Hinter- und Quergebäuden in der Grenadierstraße, bei der Feuerkasse mit 12,300 Thlr. versichert, einen bedeutenden Mieths-Ueberschuß gewährend, soll Theilungshalber sofort aus freier Hand verkauft werden. Unterhändler werden verbeten. Näheres Potsdamer Str. 112 part. rechts.

mehr der Mann sein, der du bist, wenn du es weniger zeigtest!“

— ⊙ Zuschauer hatte das Glück, neulich einem Gespräch zweier lebendig gewordenen Leitartikel der National- und Vossischen Zeitung in einer vaterländischen Weißbierstube beizuwohnen. Es betraf den Tagesbefehl Napier's. Der Vossische Leitartikel sprach bedeutungsvoll, indem er den Rest einer Weißen mit etwas Kümmel hinuntersog: „Jungens!“ — „Verehrtester“, beeilte der Nationale sich zu erwiedern, „dieser Ausdruck muß begeisternd auf die gesammte Flotten-Mannschaft wirken, er ist so populär, so — hier dämpfte sich seine Stimme in ein leises Flüstern, da eben ein durstiger Constabler eintrat — demokratisch.“ — „Mag sein“, bemerkte Tante Voß, „aber was heißt: „wetzt eure Messer“, wenn man gegen Batterieen geht?“ — „Du weißt, Gevatter“, sagte der National-Leitartikel schlau, „die Engländer sind große Beefsteaks-Vertilger. Napier schmeichelt also nur ihrer National-Vorliebe, indem er ihnen die Russischen Batterieen als Beefsteaks vorstellt, die sie einfach zu zerschneiden und zu verzehren haben.“

— !! In dem raisonnirenden Briefkasten der „Feuerspritze“ ist zu lesen: „Auf die schüchterne Anfrage von L., ob man nicht Herrn Rellstab wegen seiner Erfindung des „Ohrenblicks“ ein Patent für den Umkreis des neuen Thores verleihen müsse, die schüchterne Antwort: Ein Patent hat den Zweck, vor Nachahmung zu schützen; es steht aber nicht zu fürchten, daß eine Kritik, die mit den Ohren sieht, durch Nachahmer gefährdet werde. Nur wenn sie auch durch die Taschen hörte, brauchte sie Schutz.“ — Und wir würden diesen Schutz dann auch auf Die ausgedehnt wünschen, welche in Folge einer „durch die Taschen hörenden“ Kritik an Ohrenzwang leiden.

— s Im Beiblatt der Vossischen Zeitung echauffirt sich wieder ein Anonymus R. über die „infernale, entartete Partei der Neupreußen“, die nicht mit ihm „laut aufschreien will nach der Hülfe von Westen.“ Will der zornige R. nicht wenigstens die Ueberschrift unserer Zeitung etwas genauer lesen? Dieselbe lautet: Neue Preußische Zeitung, nicht: Neupreußische Zeitung. Das ist ein Unterschied, der die Positionen vollkommen aufklärt. Die Neue Preußische Zeitung war neu, weil sie zuerst wieder das alte Preußenthum heben half aus dem Schlamm, in das es gewisse Neupreußen und jene „Republikaner“ zu stürzen gesucht, von denen das faselnde R. sagt: „Selbst der roheste Republikaner kann wohl der Regierung feindlich entgegentreten, aber das Vaterland wird ihm doch werth bleiben.“ — Für solches Werthbleiben sind dem R. wahrscheinlich Beweis: die Brandstiftung der Artilleriewagen-Werkstätte, der Gießerei, der Caserne vor dem Oranienburger Thor; der Zeughaussturm und der Diebstahl des Zündnadel-Geheimnisses; die Ermordung Preußischer Abgeordneten in Frankfurt! das Stuttgarter Parlament! die Drohung des Losreißens der Rheinlande rc.

— !! Herr James Fazy, der abgesetzte Radicale in Genf, ist von uns so oft getadelt worden, daß wir mit Begierde die Gelegenheit ergreifen, ihn nachträglich auch einmal zu loben und zwar für die sonst bei seines Gleichen nicht allzu häufig gefundene Eigenschaft der Courage, welche er zur Schau trug, als sie ihm in Genf gedroht hatten, ihn in's Wasser zu werfen. Den Tag nach dieser Drohung ging Herr Fazy Stunden lang am Wasser spazieren und warf dabei herausfordernde Blicke um sich, wie wenn er sich umsähe: ob denn Keiner komme, ihn in's Wasser zu werfen. Er sei da, expreß deshalb da. Denn wenn er in's Wasser geworfen werden sollte, müßte er doch auch dabei sein. — Ob ein Berliner Wühler und Wiegler von Anno 1848 in solchem Falle auch am Ufer der Spree gelustwandelt haben und nicht im Gegentheil „wasserscheu“ geworden sein würde? da müssen wir einen Gelehrten fragen, z. B. den Berliner Diogenes, Herrn Lindenmüller unter der Feuertiene.

— V [Bewegung und Rechnung.] Von dem seiner Zeit als Sonderling vielbekannten Professor Moritz in Berlin, der unter Anderm einen Spaziergang zu einer Reise nach England verlängerte, lesen wir in dem schon erwähnten Buche: „Berühmte Schriftsteller der Deutschen“, daß er eine Zeit lang in einem Garten in der Oranienburger Straße wie ein Einsiedler lebte. Ein Freund, der ihn besuchte, machte ihm Vorwürfe, daß er zu viel sitze und sich zu wenig bewege. „Sie irren sich,“ versetzte Professor Moritz, „ich mache mir Bewegung genug, denn ich fechte oft länger als eine Stunde mit meinem Gegner. Sehen Sie, dort steht er wieder in der rechten Position. (Es war die lebensgroße Gypsstatue eines Römischen Gladiators.) Dabei habe ich den Vortheil, daß er mir keinen Schaden thun kann, und wenn ich ihm auch einen Arm abschlage, so kann ich ihm ohne große Mühe und Kosten wieder einen andern ankitten lassen. Ferner sehen Sie (er trat auf einen Katheder), hier habe ich zwei Thaler oder 48 einzelne Groschen in der Hand, diese streue ich überall in der Stube umher, und wenn die Aufwärterin Geld verlangt, dann muß ich mich bemühen, es zu suchen und aufzuheben. Das Gefundene bemerke ich in mein Ausgabebuch, um zu wissen, wieviel ich noch auf dem Fußboden, der nicht ausgefegt werden darf, zu suchen habe. Das giebt Bewegung genug.“ — Fünfte Species! —

— n Das „C.-B.“ schreibt: „Nach hier eingegangenen Nachrichten wäre das erste Ziel der Englisch-Französischen Ostsee-Flotte Reval, das zweite Libau.“ — Eine großartige Tour wäre das in der That, erst nach Reval weit, weit nach Nordosten, und dann gefälligst zurück nach Libau. Sehen Sie sich, bitte, die Karte an.

— n Arnold Ruge — so schreibt ein Correspondent der „Breslauer Zeitung“ — will in London eine Deutsche Universität gründen; die Fonds dazu sollen in den Vereinigten Staaten gesammelt werden. — Wer würde da studiren?

— † Falsch, verehrlicher Zuschauer, nicht eine Schwankung, sondern eine Schwenkung hat stattgefunden, denn — es ist Jemand dabei um die Ecke gegangen!

— † Dürften wir uns wohl die bescheidene Anfrage erlauben, wer eigentlich mit dem „parlamentarischen Nachmittags-Prediger“ gemeint ist?

— !! Gespräch im Kammerton. X.: Wissen Sie wohl, wer in der Millionen-Debatte am Russischsten gesprochen hat? — U.: Offenbar der Ritter vom Mühlenrad. — X.: Wie so? — U.: Weil seine Rede diesmal so ledern war, so ledern — eine Juchtenhaut kann nicht lederner sein!

— † Es geht doch Nichts über eine gute Phrase. „Nicht mit den Westmächten wollen wir gehen, sondern mit Europa“, so hörten wir in der Sonnabends-Debatte mit Emphase verkünden. — Und aus wem besteht Europa, wenn Preußen, Oesterreich und Rußland subtrahirt werden?!

— † Wie man sagt, ist das General-Consulat in Mexico vacant. Wir wüßten wohl Einen, der es verdiente, dorthin geschickt zu werden. Wir lasen neulich Tugend und Vertrauen in seinen Blicken.

— x „Tausend Pfund, Heinz? Eine Million, Heinz! Du bist mir Deine Liebe schuldig, Heinz, und Deine Liebe ist mehr werth als eine Million.“ An diese Worte des tapfern Sir John dachten gewiß jene 30 Männer am Sonnabend, als sie die 30 Millionen ablehnten: wahrscheinlich in dem Glauben, daß ihre Liebe zu den Westmächten schon allein für die Regierung eine Million werth sei. Außerdem war auch die Rede des Einen — baarer Unsinn!

— V Ein Französischer Uebersetzer von Goethe's Faust übersetzte die Worte Mephisto's: „Her zu mir!“ äußerst höflich durch: „Passez devant Monsieur le docteur!“ Ein Anderer sagte statt „Fahr' zur Hölle, Rabensohn,“ aus den Räubern: „Allez en voiture aux enfers, fils d'un corbeau!“ —

— f Königliches Theater. Vom 24. Juni bis zum 25. August werden in diesem Sommer die Oper und das recitirende Schauspiel Ferien haben und alle contractlichen Beurlaubungen innerhalb dieser beiden Monate erledigt werden, damit die Mitglieder beim Eintritt der neuen Saison wieder beisammen sind. Während der Pause des Schauspieles und der Oper finden nur Ballet-Vorstellungen statt, zu denen vom 24. Juni bis 24. Juli kleine Stücke und vom 24. Juli bis 24. August kleine Opern als Vorspiele gegeben werden. Die Verwaltung hat sich überzeugt, daß die Gastspiele, mit denen man sonst die durch die contractlichen Urlaube der Mitglieder entstehenden Lücken im Sommer auszufüllen gesucht, weder in künstlerischer, noch in finanzieller Hinsicht den gewünschten Erfolg gehabt, da die ungleich wohlfeileren, wenn auch künstlerisch noch so unbedeutenden Sommertheater die Theilnahme des einheimischen Publicums absorbiren. Die Fremden aber, welche im Sommer Berlin besuchen, verlangen vorzugsweise große Vorstellungen im Königl. Theater zu sehen, und solche lassen sich bei der Beurlaubung der ersten Sänger und Schauspieler weder in der Oper noch im Drama ermöglichen, sondern nur mit dem Ballet, dessen große Aufführungen selbst im heißen Sommer noch immer zahlreich besucht worden. Mit dem Eintritt der neuen Saison fängt dann auch die „Comödie im Freien“ an, den Zuschauern der „Sommertheater“ zu kühl zu werden, und da die Verwaltung nach der General-Beurlaubung im Sommer die Mitglieder wieder vollständig beisammen hat, so kann, wie schon diesen Winter geschehen, desto häufiger gleichzeitig im Opern- und Schauspielhause gespielt und dadurch der Sommer-Ausfall an großen Vorstellungen reichlich wieder eingebracht werden.

— OO Friedrich-Wilhelmstädtisches Theater. Wie es scheint, hat diese Bühne in der letztern Zeit kein besonderes Glück in der Auswahl ihrer Neuigkeiten. Das gestern zum ersten Male gegebene, nach dem Französischen von Heymann bearbeitete Lustspiel „Vier Advocaten“ ist ein so durch und durch nur auf Französische Sitten und Einrichtungen basirtes flaches Stück, daß wir uns wundern müssen, wie ein so bühnenkundiger Schauspieler, als Herr Görner ist, dasselbe zu seinem Benefiz wählen konnte. Das darauf folgende, ebenfalls zum ersten Male gegebene bekannte Lustspiel der Frau v. Weißenthurn „Beschämte Eifersucht“, wenn es auch gerade nicht zum classischen Repertoir der Deutschen Bühne gehört, bot, gegen das erstere Stück gehalten, doch so viel gesunde Kost, daß es eine Erfrischung für die Zuschauer wurde. Gespielt wurden beide Stücke mit dem lobenswerthesten Eifer, der auch durch wiederholten Hervorruf der Hauptdarsteller belohnt wurde.

— ss Vieuxtemps hat am 10. ein Concert im Barberinischen Palast in Potsdam gegeben. — Der Künstler ist von hier nach Breslau zurückgekehrt, um dort, wo er bereits drei Concerte gegeben, auf allgemeines Begehren noch zwei zu veranstalten. Von Breslau wird er einem Rufe nach Hannover und Weimar folgen.

Ein Kutscher, der noch im Dienst steht, gute Zeugnisse besitzt und gut empfohlen werden kann, auch einige Fertigkeit im Serviren hat, sucht bis zum 1. Mai einen anderweitigen Posten. Das Nähere Behrenstr. 32, 1 Tr. hoch.

50 Thaler Belohnung.

Auf dem Wege von der Burgstraße nach der Schönhauser- und Oranienburgerstraße ist ein kleines in weißem Papier eingewickelt gewesenes Packet mit 800 Rubel Polnisch-Russischer Schatz-Obligations-Coupons, bestehend in 80 Stück à 10 Rubel, verloren worden. Dem Wiederbringer wird obige Belohnung zugesichert. Näheres beim Portier Burgstraße 25.

Das medicinisch-gymnastisch-orthopädische Institut des Director Krüger zu Berlin, Chausseestr. 38, vor d. Oranienburger Thore,

empfiehlt sich beim Beginn des Frühlings den an Verkrümmungen des Rückens und der Glieder Leidenden. Die Anstalt, begünstigt durch gesunde Lage und Räumlichkeit, vereinigt Alles, was zur Heilung erforderlich ist: reine Luft, verschiedenartige Bäder, Uebungen in freier Luft, zweckmäßige Einrichtungen, sorgsame Pflege. Das angewandte, durch 20jährige Erfahrung bewährte Heilverfahren strebt die Grund-Ursachen des Leidens auszuscheiden und Kräftigung des Körpers hervorzurufen, was durch bloßes Turnen (Gymnastik) oder einseitige mechanische Behandlung nicht zu erreichen ist. Bei der Festsetzung der Pension werden die billigsten Rücksichten genommen.

Schafviehverkauf.

Wegen Auflösung des Pachtverhältnisses stehen auf der Herrschaft Grabowka bei Ratibor in O. S. mehrere hundert Stück Muttern, wovon ein Theil tragend, 100 Stück alte Schöpse, eine Parthie Winter- und Sommer-Mutter- und Schöps-Lämmer, sowie circa 150 Stück Stähre, aus der Pepinière, in dem Alter von ¾ bis zu 3 Jahren, zum Verkauf. Sämmtliches Vieh ist mit oder ohne Wolle zu übernehmen.

Grabowka, den 6. April 1854.

Das Wirthschafts-Amt.

Geschäfts-Verlegung.

Hiermit zeige ich ergebenst an, daß ich mein Cigarren-Engros-Geschäft von der Koppenstraße 63 nach der Neuen Friedrichsstraße 30 verlegt und damit zugleich einen Detail-Verkauf von Cigarren und Tabacken eröffnet habe. Mein Lager importirter Havannah-, Hamburger, Bremer und vereinsländischer Cigarren ist reichhaltig assortirt. Die Preise habe ich auf das Billigste festgesetzt.

Berlin, im April 1854.

Herrmann Wildenow, Neue Friedrichsstr. 30.

Die Eröffnung meiner zeitgemäß mit Rauchzimmer eingerichteten

Conditorei, Potsdamer Platz Nr. 6, am Bahnhof,

erlaube ich mir hierdurch ergebenst anzuzeigen, indem ich bemerke, daß, außer allen Arten Backwaaren, Getränke und Erfrischungen in bester Qualität verabreicht werden.

Felix Bolzani, Conditor,
Potsdamer Platz Nr. 6, am Bahnhof.

Gardinenstoffe empfehlen in schönster Auswahl zu den billigsten Preisen
Lehmann & Lagowitz, Schloß-Platz Nr. 2.

Karpfen-Saamen
zu verkaufen, 200 Schock einjähriger zu 15 Sgr., 200 Schock zweijähriger zu 1 Thlr. 5 Sgr., zu Sandow bei Ziebingen. Nachricht beim Oberförster Kauffmann daselbst.

Bei Georg Reimer in Berlin erschien und ist durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

E. M. Arndt, Pro Populo germanico. Geh. 1 Thlr. 7½ Sgr.

W. Gaß, Geschichte der Protestantischen Dogmatik in ihrem Zusammenhange mit der Theologie überhaupt. Erster Band. Die Grundlegung und der Dogmatismus. Geh. 2 Thlr.

L. v. Lancizolle, Ideen, Reflexionen und Betrachtungen aus Schleiermacher's Werken. Geh. 1 Thlr. 7½ Sgr.

C. Ritter, die Erdkunde ꝛc. 17ter Theil. 1ste Abtheil. Vergleichende Erdkunde der Sinai-Halbinsel, von Palästina und Syrien. 4ter Bd. 1ste Abtheil. 4 Thlr. 5 Sgr.

L. George, Lehrbuch der Psychologie. Geh. 2 Thlr. 15 Sgr.

Valeri Maximi factorum et dictorum memorabilium libri IX. Cum incerti auctoris fragmento de praenominibus recens. et emendav. Carol. Kempfius. Geh. 3 Thlr. 15 Sgr.

Handbuch des Ingenieur-Dienstes. Erster Theil. Permanente Befestigung. Mit Atlas von 23 Tafeln. Geh. 4 Thlr. 20 Sgr.

Der in diesem Jahre noch erscheinende 2te Theil wird den Festungskrieg, die Feldbefestigung und den Dienst der technischen Truppen enthalten.

F. W. Scheuerlein, Grundzüge der allgemeinen Artillerie-Wissenschaft. Zweiter Theil. Die Lehre vom Gebrauche der Artillerie. Geh. 2 Thlr.

Statistische Uebersichten über Waaren-Verkehr und Zoll-Ertrag im deutschen Zoll-Vereine für das Jahr 1852. Zusammengestellt von dem Central-Bureau des Zoll-Vereins, nach den amtlichen Mittheilungen der Zoll-Vereins-Staaten. Geh. 1 Thlr. 15 Sgr.

Handels-Archiv. Sammlung der neuen auf Handel und Schifffahrt bezüglichen Gesetze und Verordnungen des In- und Auslandes, so wie statistischer Nachrichten über den Zustand und die Entwickelung des Handels und der Industrie in Deutschland und dessen Absatzgebieten. Nach amtlichen Quellen. Mit Genehmigung des Ministeriums für Handel, Gewerbe und öffentliche Arbeiten herausgegeben von v. Viebahn und Saint Pierre. Jahrgang 1854. Erstes Heft. Preis für den vollständigen Jahrgang 5 Thlr.

Die Fortschritte der Physik in den Jahren 1850 und 1851. Dargestellt von der Physikalischen Gesellschaft zu Berlin. VI. und VII. Jahrgang. Redigirt von Dr. A. Krönig und Prof. Dr. W. Beetz. Erste Abtheilung. Geh. 2 Thlr. 22½ Sgr.

A. Vidal's Lehrbuch der Chirurgie und Operationslehre. Nach der 3. Auflage, mit besonderer Rücksicht auf das Bedürfniss der Studirenden, deutsch bearbeitet von A. Bardeleben. 6. Lieferung. (Schluss des II. Bandes.) 22½ Sgr. Die beiden Bände vollständig 5 Thlr.

Pianoforte's und Flügel stimmt und reparirt
Ulbrich, Klosterstr. 64, Hof links 2 Tr.

Warnung.

Da wir in Erfahrung gebracht, daß unsere weltberühmten Cosmétiques et Sanitaires zum größten Nachtheil des Publicums in allen übrigen Hauptstädten Europa's nachgeahmt werden, erlauben wir uns hiermit, dasselbe zu benachrichtigen, daß unsere gegen **alle Hautmängel und für die Verfeinerung der Haut so sehr bewährte**

Savon de la Société Hygiénique, Schönheits-Gesundheits-Kräuter-Seife,

à St. 7½ Sgr. — 12½ Sgr., extrafeine 15 Sgr., größere 1 Thlr. à Dtzd. 2½ Thlr. — 4 Thlr., extrafeine 5 Thlr., dito 10 Thlr. in allen feinen Gerüchen mit Gebrauchs-Anweisung in Berlin nur ächt zu haben ist bei unserem alleinigen General-Dépositaire Herrn

LOHSE, 46 Jägerstr. } **Maison de Paris,**

dessen Lager unserer Fabricate stets auf das Reichhaltigste assortirt ist. Paris, im Februar 1854.

Cottan & Co.

Ein- und Verkauf von Militair-Effecten, als goldne und silberne ächte

wie unächte Schärpen, Epaulets, Husaren-Dolmans und Pelze, wie auch dergl. Tressen, bei

Weisbach, Wallstr. 31, part.,
nahe der Roßstraße.

Den Empfang ihrer Nouveautés für's Frühjahr zeigen hiermit ergebenst an W. Rogge & Co., Hoflieferanten Sr. Majestät des Königs.

Frische Füllungen
von
natürlichem Mineralwasser
sind nunmehr am Lager von
Friedrichshaller,

Adelheidsquelle,	Schlesischem Salzbrunnen,
Emser, alle Quellen,	Fachinger,
Homburger,	Kissinger,
Krankenheiler Jod,	Soda-Wasser,
Kreuznacher,	Lippspringer,
Spaa Pouhon,	Selters,
Wildunger,	Weilbacher

und Wittekind Salzbrunnen.
Täglich erwarten

Cudowa,	Geilnauer,
Driburger,	Pyrmonter,
Roisdorfer,	Schlangenbader.

Berlin, den 10. April 1854.

J. F. Heyl & Co.,
Leipzigerstrasse Nr. 75.

Die
Neusilber-Fabrik
und das
Galvanische Institut
von
H. A. Jürst u. Co.,
Berlin,
Unter den Linden **Nr. 45,** und Königsstraße **Nr. 57a,**
empfiehlt ihre vollständig assortirten Läger von Neusilber- und galvanisch versilberten Neusilber-Waaren.

Wir machen das geehrte Publicum wiederholt aufmerksam, daß unser Geschäftslocal Unter den Linden sich in **Nr. 45,** zwischen **Luz's Hôtel** und **Victoria-Hôtel,** befindet.

H. A. Jürst u. Co.

Geschäfts-Eröffnung! Große Friedrichsstraße Nr. 183

habe ich einen Detail-Verkauf in Manufaktur- und Mode-Waaren errichtet; ich empfehle dieses Unternehmen der Gunst eines geehrten Publicums und verspreche, durch gute Waaren und reelle Bedienung allen zeitgemäßen Ansprüchen zu genügen.

Mein bisheriges En gros-Fabrik-Geschäft in Shawls, Tüchern und Wollenwaaren bleibt unverändert
Mehnerstraße Nr. 17
und erleidet hierdurch keine Störung; empfehle auch hierin die von mir selbst fabricirten Gegenstände zu den allerbilligsten Fabrikpreisen für En gros-Einkäufer.

Moritz Ackermann,
Detail-Verkauf Friedrichsstraße Nr. 183, zwischen der Tauben- und Mohrenstraße.

Meine anerkannt guten und dauerhaften
Strickgarne

in ungebleicht	à Pfd. 30 Lth.	11 Sgr.
in schönstem Weiß	do.	12 Sgr.
in echt blau und blau melirt	do.	13 Sgr.

empfiehlt die Strickgarn-Fabrik von
Herrmann Simon,
Brüderstraße 35, vis-à-vis den Herren Gebr. Haase.

Insertionen für auswärtige Zeitungen nimmt an Die **Gropius**'sche Buch- und Kunsthandlung, Königl. Bau-Akademie Nr. 12.

G. Noack,
breite Straße Nr. 7,
empfiehlt in größter Auswahl und unter Garantie
Repetir-Pistolen (Revolvers),
System Colt, Syst. Adams, Syst. Hanquet und Syst. Mariette,
Scheiben-Pistolen und Sattel-Pistolen,
letztere auch mit Königl. Preußischem Cavallerie-Caliber,
Jagdgewehre und Jagdgeräthschaften,
Doppelflinten, Büchsflinten, Büchsen, einfache Vogelflinten, Jagdtaschen, Pulverhörner, Pulverflaschen, Schrootbeutel, Schrootflaschen, Hirschfänger, Fangmesser, Zündhütchen ꝛc.
Die Preise stehen fest.

Kissinger Mineralwasser-Füllung 1854.

Obgleich der Ruf der ausgezeichneten Heilkräfte der Kissinger Mineralwasser, insbesondere des Rakoczy, alle Welttheile bereits durchdrungen, so scheint dennoch die Anwendung derselben vom ärztlichen Standpunkte aus häufig bei weitem noch nicht genug in ihrem hohen Werthe und in ihren vielseitigen chemischen, pharmacodynamischen und therapeutischen Heilwirkungen erkannt und in dieser Bedeutung in einer Menge Krankheitsformen gewürdigt zu sein, wo bei deren gehöriger Anwendung oft bei den hartnäckigsten Leiden schon in kurzer Zeit nach dem Gebrauche der Tinctur auffallende Besserung des Patienten zu erwarten ist, und bei fortgesetztem Gebrauche selbst dann noch das Uebel gänzlich gehoben wird, wo vorher oft Jahre lang vergeblich andere Heilmittel angewendet worden waren.

Bei dem vorherrschenden Reichthum und der glücklichsten Mischung heilwirkender Salze, besonders des Chlornatrin, dann des Eisenoxydul, des kohlensauren Natron und der freien Kohlensäure, ist der Kissinger Rakoczy eines der souverainsten Mittel für den jetzt regierenden Krankheits-Genius der meisten Patienten, er zeigt den größten Einfluß auf die Säftemischung, auf Verdauung, auf die Leber, auf Pfortader- und Gebärmuttersystem und bietet den Vortheil vor andern drastischen Heilmitteln, daß er mit seiner auflösenden und zertheilenden die stärkende, belebende Wirkung verbindet. Die zunächst in die Augen fallenden Wirkungen sind: gesteigerter Appetit, vermehrte, doch nicht schwächende Stuhlausleerungen, Regulirung der Ausscheidung der Harn- und Geschlechtswerkzeuge, gesunder Schlaf, Wiederkehr der heiteren Stimmung, gesteigerte geistige Energie und Lebenslust. Am heilkräftigsten zeigte er sich bis jetzt in folgenden Krankheitsformen:

1) Die meisten chronischen Unterleibskrankheiten, besonders die Hämorrhoiden, dann Leber-, Gallen- und Milz-Leiden, träge und schwache Verdauung, Verschleimung, Blähungen, Fettsucht, Würmer, Plethora des Unterleibes, Stuhlverstopfung, Appetitlosigkeit, Säurebildung, Wallungen, Herzklopfen, unregelmäßiger Puls, Schwindel, Nervenaufregung, geistige und körperliche Abspannung ꝛc.
2) Hypochondrie, Melancholie, Hysterie und verschiedene andere Nerven-Krankheiten.
3) Rheumatismus und Gicht.
4) Krankheiten der Nieren und Blase, Steinbeschwerden ꝛc.
5) Rothlaufformen, von Störungen im Pfortadersystem bedingt.
6) Hautausschläge, Finnen, Flechten.
7) Unregelmäßige Menstruation, weißer Fluß, Unfruchtbarkeit.
8) Verschleimung der Lungen, auf Laxität beruhend.

Ganz besondere Würdigung verdient die obenbezeichnete Verbindung der Salze mit der Kohlensäure und dem Eisenoxydul, wodurch ein dem jetzigen herrschenden Krankheitscharakter, welchem bei vorwiegender Venosität eine große Abspannung oder Reizbarkeit des Nervensystems zu Grunde liegt, in allen Beziehungen rationell anpassendes Heilmittel geboten wird, welches gerade hierin, in seiner nicht schwächenden, sondern mit der lösenden und abführenden die stärkende und belebende Wirkung verbindenden Eigenschaft, den offenbaren Vorzug vor den laxirenden Bitterwässern u. dergl. behauptet.

Eine Kissinger Rakoczykur eignet sich aber auch prophilactisch als Vorbeugungsmittel gegen Bildung chronischer Unterleibs-Krankheiten für viele Personen und besonders jene wohlbeleibten Constitutionen, bei welchen unregelmäßige und mangelhafte Ausscheidungen, namentlich in der Unterleibssphäre, stattfinden, woselbst der Ursprung der später sich ausbildenden Gicht, Lungen-Krankheiten, Hämorrhoiden und anderer Unterleibs-Beschwerden zu suchen ist. So gilt der Rakoczy auch als ein treffliches Vorbeugungsmittel gegen die Asiatische Cholera, indem seine Hauptbestandtheile in der ihnen eigenen natürlichen Zusammensetzung als Heilmittel gerade jenen krankhaften Vorgängen im Organismus kräftig entgegenwirken, in welchen die Prädisposition zur Cholera vorzüglich erkannt wurde.

Bei der herannahenden Frühlingszeit, welche sich zu Mineralwasser-Kuren besonders eignet, bringen wir hiermit zur Anzeige, daß die diesjährige frische Füllung des Rakoczy und der übrigen Kissinger Mineralwasser bereits begonnen hat, und können Bestellungen direct oder bei allen zunächst gelegenen Mineralwasser-Handlungen ausgeführt werden, welche auch Kissinger Brunnen-Gebrauchsberichte gratis verabreichen.

Bad Kissingen, im März 1854.

Gebrüder Bolzano.

Bad Elgersburg,

Kaltwasserheilanstalt,
im Thüringer Walde, Herzogthum Sachsen-Coburg-Gotha, (2½ Meilen von der Thüringer Eisenbahn-Station Dietendorf entfernt),
ist fortwährend zur Aufnahme geeigneter Kranken geöffnet und steht, wie bisher, unter ärztlicher Leitung des Unterzeichneten.

Dr. Piutti,
Großherzogl. S. Bad-Director

Die **extraf. süße Sahnenbutter,** die ich täglich frisch von den Rittergütern Stölln erhalte, empfehle à Pfd. 11 Sgr., wie auch **feine Tafelbutter** zu 10, 9 und 8 Sgr. und beste frische Kochbutter zu 7 Sgr.

A. Evers, Krausenstr. Nr. 11.

Besten Jamaica-Rum, Arrac de Goa, alten Cognac, franz. Weinessig und feinstes Provencer-Oel empfiehlt A. Evers, Krausenstr. Nr. 11.

Beste Gebirgs-Preißelbeeren in kleinen Fässern von 18 bis 30 Pfd., ferner **Rheinisches Kraut** und süßes **Pflaumenmuß** empfiehlt billigst Aug. Jahn, Oberwallstraße 8.

Von der frischen Gebirgs-Butter in kleinen Kübeln von 8 bis 40 Pfd., das Pfd. 6, 6½ und 7 Sgr., empfängt jetzt täglich Zusendungen

die Butterhandlung von Aug. Jahn,
Oberwallstraße Nr. 8, nahe der Jägerstraße.

Reelle Butter zum 6 Sgr. Stich, in Tonnen und Kübeln empfing und empfiehlt billigst Aug. Jahn, Oberwallstraße Nr. 8

Von Mineralbrunnen frischer 1854r Füllung

habe ich außer den bereits angezeigten abermals Biliner Sauerbrunnen, Saidschitzer Bitter-, schles. Obersalz-, Pyrmonter, Carlsbad. Schloß-, Creuznacher Elisabethbr. u. Mutterlauge erhalten und bin fehlende im Laufe dieses Monats erwartend.

C. F. Dittmann, Markgrafenstraße 44, am Gensd'armen-Markt.

Magdeburg-Halberstädter Eisenbahn.

Die Dividende für das Jahr 1853 ist durch Beschluß unseres Ausschusses auf Zehn Thaler für eine jede Actie festgesetzt und vom 13. d. Mts. ab bei unserer Haupt-Kasse am Brückthore zu erheben.

Zugleich machen wir den Herren Actionairen bekannt, daß nach der Bestimmung unseres Ausschusses die Ausführung der projectirten Anlage eine Zweigbahn nach Quedlinburg und darüber hinaus mit Rücksicht auf die Zeitumstände für jetzt ausgesetzt ist.

Magdeburg, den 8. April 1854.

Das Directorium
der Magdeburg-Halberstädter Eisenbahn-Gesellschaft.

Berlin-Anhaltische Eisenbahn.

Nach nunmehr erfolgtem vollständigen Abschlusse der **Betriebs-Rechnung für das Jahr 1853** haben wir nach Anhörung des Vorschlags der Direction **die Dividende** der Sechs Millionen Thaler in Stamm-Actien auf

Sieben Procent

festgesetzt, so daß also, nach Abrechnung der bereits im Juli v. J. abschläglich gezahlten zwei Procent, gegenwärtig noch fünf Procent, oder **„Zehn Thaler"** auf jede Actie nachgezahlt werden sollen.

Den speciellen Nachweis über die Verwendung der Betriebs-Einnahmen des Jahres 1853 behalten wir dem Geschäftsberichte vor und fordern die Besitzer von Dividendenscheinen pro 1853 hierdurch auf:
in der Zeit **vom 25. dieses Monats bis zum Schlusse des künftigen Monats** in den Wochentagen, Vormittags von 9 bis 12 Uhr, eine Specification ihrer Dividenden-Scheine, nach der Nummerfolge geordnet und mit Namens-Unterschrift versehen, in unserer Haupt-Kasse, **am Ascanischen Platz Nr. 6,** einzureichen und gegen Aushändigung der Dividenden-Scheine die Zahlung dafür in Empfang zu nehmen.

Berlin, den 23. März 1854.

Der Verwaltungs-Rath
der Berlin-Anhaltischen Eisenbahn-Gesellschaft.
Carl,
Vorsitzender.

Familien-Anzeigen.

Verlobungen.

Frl. Luise Dietrich mit Hrn. Alb. Borkenhagen hiers.

Verbindungen.

Ihre am 8. d. M. stattgefundene eheliche Verbindung zeigen Verwandten und Freunden hiermit ergebenst an

Eduard Heinichen, Lieuten. im 12. Inf.-Regt.,
Emmy Heinichen, geb. v. Drosky.

Berlin, den 9. April 1854.

Hr. Eune Schumann mit Frl. Friederike Andersen hiers.

Geburten.

Gestern Abend 7 Uhr wurde unter des Herrn gnädigem Beistande meine liebe Frau von einem gesunden Knaben glücklich entbunden.

Guten-Germendorf, den 8. April 1854.

W. Tieman,
Pastor.

Ein Sohn dem Hrn. Hildebrand hiers. Hrn. C. Riese hiers. Eine Tochter dem Hrn. Louis Köppen hiers.

Todesfälle.

Gestern Morgen 9 Uhr starb plötzlich an einem Schlagfluß der pensionirte Hauptmann Müller, welcher früher 13 Jahre lang dem unterzeichneten Offizier-Corps angehört hatte.

Lübben, den 10. April 1854.

Das Offizier-Corps des Königl. dritten Jäger-Bataillons.

Frau Auguste Neumann hiers. Hr. Dr. Montazk hiers. Frau Ida Schönborn hiers.

Königliche Schauspiele.

Mittwoch, den 12. April. Im Opernhause. (67. Vorstellung.) Catharina Cornaro. — Mittel-Preise.

Im Schauspielhause. 95. Abonnements-Vorstellung. Neu einstudirt: Der Arzt seiner Ehre. — Kleine Preise.

Donnerstag, den 13. April, Freitag, den 14. April, und Sonnabend, den 15. April, sind die Königl. Theater geschlossen.

Sonntag, den 16. April. Im Opernhause. (68. Vorstellung.) Die Vestalin. Lyrisches Drama in 3 Abtheilungen, nach dem Französischen von Herklots. Musik von Spontini. — Mittel-Preise.

Im Schauspielhause. 96. Abonnements-Vorstellung. Der Arzt seiner Ehre. Trauerspiel in 5 Abtheilungen, nach dem Spanischen des Calderon, von C. A. West. Die zur Handlung gehörige Musik ist von G. A. Schneider. — Kleine Preise. — Der Billet-Verkauf zu diesen Vorstellungen beginnt Sonnabend, den 15. April.

Friedrich-Wilhelmsstädtisches Theater.

Donnerstag, den 13. April. Gastspiel und Benefiz für den Kgl. Sächsischen Hofschauspieler Herrn Räder aus Dresden. Zum 1. Male: Signor Pescatore. Posse mit Gesang in 2 Acten von H. Wulfers und G. Räder. Musik von A. Thiele. Hierauf, zum 7. Male: Gastdarstellung der **Sennora Pepita de Oliva.** Humoreske in 1 Act mit Couplets und Tanz von O. v. Fielitz. Musik von G. Michaelis. Zum Schluß: **El Ole,** Spanischer Nationaltanz. (Herr Räder, im ersten Stück: Fischer, als Gastrolle.)

Freitag, den 14. April, bleibt das Theater geschlossen.

Sonnabend, den 15. April. Gastspiel des Kgl. Sächsischen Hofschauspielers Hrn. Räder. Zum 1. Mal wiederholt: Signor Pescatore. Posse mit Gesang in 2 Acten von H. Wulfers und G. Räder. Musik von A. Thiele. (Fischer: Hr. Räder, als 8. Gastrolle.)

Königstädtisches Theater.

Charlottenstraße Nr. 90.

Donnerstag, den 13. April. Zum ersten Male: Im Dunkeln. Posse mit Gesang in 3 Acten, nach dem Franz., von F. Kaiser. Musik von C. Binder.

Freitag, den 14. April. Keine Vorstellung.

Cirque François Loisset
im Berliner Circus-Theater v. d. Rosenthaler Thore.
Donnerstag: Grosse Vorstellung.
Anfang 7 Uhr. Eröffnung 6 Uhr.
Fr. Loisset, Director.
Freitag: Keine Vorstellung.
Sonnabend: Vorstellung.

Geistliche Musik,

am Charfreitage, Abends 6 Uhr, im **Königs-Saale** des **Kroll'schen** Etablissements, veranstaltet vom C. Hennig'schen Gesang-Verein, unter Mitwirkung der Königl. Sängerin Fräulein von Meddlhammer, der Mitglieder der Kroll'schen Oper, des Fräulein Hartmann, der Herren Prelinger und Grunow und des Kroll'schen Orchesters.

Erster Theil. Aus dem Tod Jesu: 1) Choral: „Du, dessen Augen flossen", a capella. 2) „Ihr Augen weint", und Solo: „Weinet nicht". 3) Arie: „Singt dem göttlichen Propheten". 4) Choral: „Wie herrlich ist die neue Welt", a capella.

Zweiter Theil: **Christus am Oelberge, Oratorium von L. van Beethoven.**

Billets zu reserv. Plätzen sind vorher à 10 Sgr. bis Donnerstag Abend zu haben: in den Kunsthandlungen der Herren Lüderitz, Behrenstr. 22, Zawitz, Poststr. 31, Königsstr.-Ecke, R. Nesselmann, Burgstr. 28, sowie bei Herrn C. Hennig, Sophienstr. 34, bei Letzterem bis Freitag Mittag 12 Uhr. An der Kasse kostet das Billet zum Saal: 10 Sgr., reserv. Pl. und Tribüne 15 Sgr., Logen 20 Sgr., Passe-partout- und Freibillets sind nicht gültig. Einladungsbriefe werden nicht versandt. Texte à 2 Sgr. sind am Eingange zu haben. Saal-Eröffnung 5 Uhr.

In dem Saale des Evang. Sing-Instituts, Klosterstr. 64, ist bis Freitag, jeden Abend 7 Uhr, ein Transparentbild aufgestellt und dabei Passionsgesang. Entree 5 Sgr. Einnahme zum wohlthätigen Zweck.

Treubund.

Der combinirte Kreis-Verein, Bezirke 48a bis 61, incl. und Schöneberg versammelt sich in Sommers Salons, Potsdamer Straße Nr. 9, Freitag den 21. April, Abends 8 Uhr. Gediegenen Vorträgen folgt Ball, der sachkundig geleitet wird. Eintrittskarten à Person 2 Sgr. 6 Pf. sind bei den Vertrauensmännern jener Bezirke und in der Bundeskasse zu erhalten, jedoch nur gegen Vorzeigung der Bundeskarte. Jeder Bundesbruder mit Familie ist herzlichst willkommen. Etwaige Ueberschüsse sollen gemeinnützig verwendet werden.

Inhalts-Anzeiger.

Amtliche Nachrichten. — Es wäre verlorene Mühe.
Deutschland. Preußen. Berlin: Vermischtes. — Prenzlau: Armenpflege. — Kalau: Chausseebau. — Genthin: Wohlthätigkeit. — Hamm: Gotteslästerung. — Vom Rheine: Ein Denkmal. Eisenbahnen. — Koblenz: Provinzielles.
Karlsruhe: v. Roggenbach †. — Frankfurt a. M.: Bundes-Armee. Locales. — Dresden: Hohe Reisende. — Gotha: Gesetz gegen die Bettelei. — Hannover: Stiller Festtag. — Oldenburg: Personalien. — Hamburg: Ausfuhrverbot für Waffen und Munition.
Oesterreichischer Kaiserstaat. Wien: Die Armee an der Donau. Oberst Ruff. Personalien. Hofnachrichten. Vermischtes. — Pesth: Artillerie. Hinrichtung. — Triest: Ausgewiesene Montenegriner.
Ausland. Frankreich. Paris: Rückblick auf das Verfahren gegen Montalembert. Le prince s'en va-t-en guerre, mirliton! Schutz- und Trutzbündniß zwischen Frankreich und England. Nachschrift. Tagesbericht. Tel. Dep.
Großbritannien. London: Tel. Dep.
Italien. Parma: Begräbniß. Die Zwangs-Anleihe aufgehoben. Reduction der Ausgaben. Spur des Mörders gefunden. Personalien.
Belgien. Brüssel: Zum Unterrichtsgesetze.
Dänemark. Kopenhagen: Die Ministerkrisis. Die Berling'sche Zeitung.
Schweden. Stockholm: Zollfreie Getreide-Einfuhr. Gottland.
Rußland: Vertheilung der Commando's.
Türkei: Die Einziehung der Moscheengüter.
Amerika. Aus Nord-Amerika. Mexicanische Zustände. Santa Anna. Die Panama-Eisenbahn. Feuersbrünste.

Börse von Berlin, den 12. April 1854.

Auf mehrere auswärtige Kauforders war die Börse im Allgemeinen heute fester und mehrere Course stellten sich wieder höher, während einige andere niedriger waren, auch war das Geschäft sehr gering.

Fonds- und Geld-Course.

	Zf.			Zf.	
Freiw.Anleihe	4½	96½ B.	Westp. Pfdbr.	3½	85 bez.
St.-Anl. v. 50	4½	96 bez. B.	Schles. do.	3½	
do. v. 52	4½	96 bez. B.	d.B v.St.gar.	3½	
do. v. 53	4	89 bez.	Rentenbriefe:		
St. Schuldsch.	3½	83¼ bez.	Kur-u.Neum.	4	93¼ bez.
Seeh.Präm.f.	—	130 B.	Pommersche	4	93¼ G.
K.u.N.Schld.	3½		Posensche	4	90 bez.
Brl.St.-Obl.	4½	94¼ G.	Preußische	4	
do. do.	3½	80¾ G.	Rh.u.Westph.	4	91 G.
K.u.Nm.Pfdb	3½	94 bez.	Sächsische	4	90 G.
Ostpreuß. do.	3½	85 G.	Schlesische	4	90 G.
Pomm. Pfdbr.	3½	94 G.	P.B.Anth.sch.	—	100 bez.
Grßh.Pos.do.	4	97¼ bez.	C.-B. Bk.Act.	—	
do. do.	3½	88¼ bez.	F.Gldm. à 5 t.	—	107¼ bez.

Eisenbahn-Actien.

Aach.-Düsseld.	4	77 B.	Ludw.-Berb.	4	103 a 104 bez.
do. Prior.	4		Ludw.-Mainz.	4	
Aach.-Mastr.	4	41½ a 42 bez.	Mgdb.-Hlbrst.	4	154 bez.
Amst.-Rotterd.	4	57 a 58½ bez.	Mgdb.-Witth.	4	29¼ B.
Berg.-Märk.	4	59¼ a 60 bez.	do. Prior.	4½	
do. Prior.	5	93¾ bez.	Mecklenburg.	4	33¼ a 34 bez.
do. 2. Ser.	5	92¾ bez.	N.-Schl.Mrk.	4	85¾ a ¾ bez.
Brl.Anh.A B.	4	104 a ¾ bez.	do. Prior.	4	86¾ bez.
do. Prior.	4		do. 3. Ser.	4	86¾ bez.
Berl.-Hamb.	4	89 a ¾ bez.	do. 4. Ser.	5	96 G.
do. Prior.	4½	95¼ bez.	do. do. Zwgb.	—	42 B.
do. 2. Em.	4½		Nordb. Fr.W.	4	35¾ a ¾ bez.
Brl.P.Mgdb.	4	78¼ a 79 bez.	do. Prior.	5	
do. Prior.	4	85 bez.	Oberschl. L.A.	3½	156, 60, 58 bez.
do. do.	4½	92 bez.	do. L.B.	3½	132, 35, 34 bez.
do. L.D.	4½	91½ bez.	do. Prior.	4	82¼ bez.
Berl.-Stettin	4	116¼ a 117½ b.	Prz.W.St.B	4	
do. Prior.	4½	91¾ bez.	do. Prior.	5	
Bresl.-Freib.	4	96¼ G.	do. 2. Ser.	5	
Brieg-Neisse	4	55¼ G.	Rheinische	4	58 a 59 bez.
Cöln-Minden	3½	100½ a 102 b.B	do. St.-Prior.	4	
do. Prior.	4½	92¼ bez.	do. Prior.	4	
do. do.	5	96 bez.	do. v. St. gar.	3½	
do. do.	4	84 bez.	Ruhr. C.K.G.	3½	
Düssld. Elbrf.	4	70 B.	Starg.-Posen	3½	80¾ a 79½ bez.
do. Prior.	4	80 G.	Thüringer	4	89 bez.
Frankf.-Han.	3½		do. Prior.	4½	94½ B.
do. Homb.	3		Wilhelmsbhn.	4	137 a 139 bez.

Ausländische Fonds.

Rss.Engl.Anl.	5	91½ bez.	Oestr. Metall.	5	61½ a 62 bez.
do. do. do.	4½	80 B.	Sard.C.-Anl.	5	
do. bei Stiegl.	4	73½ a 74 bez.	Kurh. P. 40 t.	—	32 G.
d.p.Schatzobl.	4	65¾ a 64½ bez.	N.Bad.A.35fl	—	21 G.
Poln.Pfandb.	4	80 G.	Sch.Lippe PS	—	
do.Pf.C.L.A.	5	78½ B.	Brschw. B.-A.	4	101 a ½ bez.
do. do. L.B.	—		Weimarsch.do.	4	90½ a 91 bez.
P.P.O.500fl.	4	72 G.	Dess.B.A.L.A	4	
do. à 300fl.	—		do. do. L.B.	4	

Telegraphische Depeschen.

Frankfurt a. M., 11. April. Nordbahn 37. Metall. 5% 61½. do. 4½% 56½. Bank-Actien 988. 1834r Loose —; 1839r Loose —. 3% Spanier 33½. do. 1% 17½. Badische Loose —. Kurhessische Loose 33½. Wien 87½. Lombardische Anleihe —. Hamburg 88½. London 117½. Paris 94½. Amsterdam 100½. Livorno-Florenz —. Ludwigshafen-Berbach 105½. Mainz-Ludwigshafen 79. Frankfurt-Hanau —. Frankfurt-Homburg —.

Wien, 11. April. Silber-Anleihe 107. 5% Metall. 86½. 4½% Metall. 77. Bank-Actien 1212. Nordbahn 226½. do. Prior. —. 1834r Loose —. 1839r Loose 120. Neueste Anleihe 89. Lombardische Anleihe —. Gloggnitzer —. London 13,19. Augsburg 136. Hamburg 102. Frankfurt —. Paris 160½. Amsterdam —. Gold 40. Silber 35. Nach der Börse sämmtliche Valuten weichend, London 13,10 offerirt.

Paris, 11. April. Nachmittags 3 Uhr. Rente eröffnete auf Consols von 12 Uhr (87½) und beunruhigende Gerüchte 63, und erholte sich nur schwach zur Notiz: 3% Rente 63,25. 4½% Rente 89,50. 3% Spanier 32½. 1% Spanier —. Silber-Anlehen —.

London, 11. April. Consols 87½ a ⅞. Span. 3% —. 1% Spanier 17½ a ¼. Mexicaner 23½ a 24. Sardinier 76 a 79. Russen 5% 91 a 93. 4½% Russen 80 a 82. Hamburg 3 Mt. 13 Mk. 4 a 4½ sh. Wien 13 fl. 30 a 40 kr.

Telegraph. Corresp.-Bureau.

Auswärtige Börsen.

Breslau, 11. April. Poln. Papiergeld 90½ B. Oesterr. Banknoten 74 B. Aachen-Mastrichter 46. Berlin-Hamburger —. Breslau-Schweidnitz-Freiburger 98 B. Köln-Mindener —. Friedrich-Wilhelms-Nordbahn 35½ B. Glogau-Saganer —. Löbau-Zittauer —. Ludwigshafen-Berbacher 107½. Mecklenburger 34 B. Neiße-Brieger 58½ G. Niederschlesisch-Märkische 85½ B. Oberschlesische Lit. A. 158½ B. do. Lit. B. 133½ G. Rheinische 60. Wilhelmsbahn (Cosel-Oderberger) 138½ B. do. neue 105½ G.

Leipzig, 11. April. Leipzig-Dresdener Eisenbahn-Actien 175 B., — G. Sächsisch-Baiersche — B., 78½ G. Sächsisch-Schlesische — B., 96½ G. Löbau-Zittau — B., 26 G. Magdeburg-Leipzig 243 B., 240 G. Berlin-Anhalter 107½ B., 107 G. Berlin-Stettiner — B., — G. Köln-Mindener — B., — G. Thüringer 93 B., 92 G. Friedrich-Wilhelms-Nordbahn — B., — G. Altona-Kieler — B., — G. Anhalt-Dessauer Landesbank-Actien 140 G. Braunschweiger Bank-Actien 101½ B., 100¾ G. Weimarische Bank-Actien 92¼ B., — G. Preuß. Bank-Antheile — B., — G. — Wiener Banknoten 75 B., 74¾ G.

Hamburg, 11. April. Berlin-Hamburg 87. Köln-Minden 100 G. Magdeburg-Wittenberge 29 G. Altona-Kieler 94 G. Friedrich-Wilhelms-Nordbahn — B. Mecklenburger 32 G. 3% Spanier 30¾ G. 1% Spanier 16¼ G. Sardinier 71 G. Metall. 5% — G. 4½% Russen 75 B. 5% Russen 88 B. Disconto — % G. London lang 12 Mk. 14½ sh. London kurz 13 Mk. ½ sh. Amsterdam 35,95. Wien 102. — Börse flau und niedriger bei geringem Geschäfte.

Marktpreise von Getreide.

Berlin, den 10. April 1854. Zu Lande: Weizen 3 thlr. 18 sgr. 9 pf. Roggen 3 thlr., auch 2 thlr. 25 sgr. Große Gerste —. Hafer 1 thlr. 20 sgr., auch 1 thlr. 13 sgr. 9 pf. Zu Wasser: Weizen 3 thlr. 26 sgr. 3 pf., auch 3 thlr. 16 sgr. 3 pf. Roggen 2 thlr. 28 sgr. 9 pf., auch 2 thlr. 22 sgr. 6 pf. Große Gerste 2 thlr. 5 sgr., auch 2 thlr. 2 sgr. 6 pf. Kleine Gerste 2 thlr., auch 1 thlr. 25 sgr. Hafer 1 thlr. 11 sgr. 3 pf. Erbsen 2 thlr. 27 sgr. 6 pf., auch 2 thlr. 20 sgr. Den 8. März. Das Schock Stroh 8 thlr. — sgr. — pf., auch 7 thlr. 15 sgr. — pf. Der Ctr. Heu — thlr. 27 Sgr. 6 pf., geringere Sorte 25 sgr.

Kartoffel-Preise. Der Scheffel Kartoffeln 1 thlr. 5 sgr. — pf., auch 1 thlr. — sgr. — pf., metzenweise 2 sgr. 3 pf., auch 1 sgr. 9 pf.

Markt-Berichte.

Berliner Getreidebericht vom 12. April. Weizen loco n. Qual. 82 — 94 thlr. Roggen loco n. Qual. 69 — 74 thlr. 82pfd. pr. Frühjahr 69 a 69½ a 68¾ a 69 thlr. bez. — thlr. B. — thlr. G. 82pfd. pr. Mai-Juni 69 a 68½ thlr. bezahlt. 82pfd. pr. Juni-Juni 68¾ a 68½ thlr. bez. 82pfd. pr. Juli-August —. Erbsen, Kochwaare, 72 — 75 thlr. Erbsen, Futterwaare, 68 — 71 thlr. Hafer loco nach Qual. 34 — 38 thlr. Gerste, große, loco nach Qualität 50 — 52 thlr. Rüböl loco 12½ thlr. B. 12⅛ thlr. G. pr. April 12⅛ thlr. Brief 12⅛ thlr. G. pr. April-Mai 12⅛ thlr. Brief 12½ thlr. bezahlt u. Geld. pr. Mai-Juni 12 thlr. bez. u. Geld 12 1/12 thlr. Brief. pr. September-October 12⅛ thlr. Brief 11 1/12 thlr. bez. u. G.

Lein-Oel 13½ thlr. B. 13⅛ thlr. G. Rapps 82 — 80 thlr. Rübsen 80 — 79 thlr. Sommersaat fehlt. Spiritus loco ohne Faß 32 thlr. bez. mit Faß —. pr. April-Mai 31¾ a ½ thlr. bez. u. G. 31¾ thlr. B. pr. Mai-Juni 32¼ a 32 thlr. bez. u. G. 32¼ thlr. B. pr. Juni-Juli 32½ thlr. B. 32¼ thlr. bez. u. G.

Roggen schwankend, im Allgemeinen fest.

Spiritus matter und billiger verkauft. Rüböl gut behauptet.

Stettin, 11. April. Weizen behauptet, loco gestern 88 — 89 pf. gelben 94½ thlr. bez., pr. Frühjahr 88 — 89pf. gelben 95½ thlr. G., 96½ thlr. B. Roggen animirt, loco 83pf. 67½ thlr. bez., 85 — 86pf. u. 86pf. Uebergewicht zu bezahlen, 70 thlr. bez., 82pf. pr. Frühjahr 67½ a 68 thlr. bez., pr. April — Mai —, pr. Mai — Juni 68 thlr. bez., pr. Juni —, pr. Juni — Juli 68 thlr. B., pr. Juli —. Gerste 76pf. loco 49 thlr. bez. Hafer pr. Frühjahr 52pf. 37½ thlr. bez. Erbsen, Weizenmehl und Roggenmehl geschäftslos. Raps und Rübsen ohne Geschäft. Winterrübsen zuletzt mit 80 thlr. bez. Winterrapps —. Rappkuchen 1 thlr. 14 sgr. pr. Frühjahr B. Leinkuchen —. Heutiger Landmarkt: Weizen 88 a 94, Roggen 66 a 69, Gerste 43 a 48, Hafer 34 a 36, Erbsen 62 a 69. — Rüböl behauptet, loco 12 thlr. G., pr. März —, pr. Frühjahr —, pr. März — April —, pr. April —, pr. April — Mai 12 thlr. G., pr. Mai —, pr. Mai — Juni —, pr. Juni — Juli —, pr. Juli — August —, pr. August —, pr. August — September —, pr. September — October 11½ thlr. G. Leinöl mit Faß 12½ thlr. bez. ohne Faß 12 thlr. bez. Leinsamen ohne Handel. Spiritus loco ohne Faß 12 a 11½ % bez. u. G., mit Faß 11½ % bez., pr. März — April —, pr. Frühjahr 11½ % G., pr. April — Mai —, pr. Mai — Juni —, pr. Juni —, pr. Juni — Juli 11½ a 11¾ % bez., 12 % G., pr. Juli — August 11½ % bez. u. B. Zink pr. Frühjahr 6½ thlr. B., 6 1/12 thlr. G. Kleesamen weiß 20½ a 24 thlr. und roth 16½ a 18 thlr. loco und 10½ thlr. für do. Lief. bez. Thymothee ohne Geschäft.

Danzig, 10. April. Sehr flaue Stimmung selbst zu niedrigeren Preisen keine Kauflust, nur Spiritus steigend und begehrt bei mangelnder Zufuhr: 28½ thr. für 9600 % G.

Breslau, 11. April. Zufuhren weniger belangreich. Roggen besonders gefragt, aus erster Hand 1 a 2 sgr. über Notiz bezahlt. Man bezahlte weißen Weizen 90 a 105 sgr., gelben 88 a 103 sgr., Roggen 73 a 82 sgr., Gerste 67 a 71 sgr. und Hafer 38 a 43 sgr., Erbsen 78 a 82 sgr., Wicken 54 a 65 sgr., Buchweizen 43 a 51 sgr. In Oelsaaten nichts angetragen, ohne Kauflust. Raps —. Sommerrübsen —, Winterrübsen —, Leinsaaten —. Von Kleesaaten Kleinigkeiten zu sehr niedrigen Preisen gehandelt. Weißes 17½ a 18½ thlr., für mittel 19 a 20 thlr., für fein mittel 20½ a 21½ thlr., für fein 22 a 23½ thlr. und für extra fein weißes 24 thlr. Rothes ord. 14 a 15½ thlr., mittel bis 15½ thlr., fein mittel 16 a 17 thlr., und extra fein 17½ a 18½ thlr. Spiritus zum Consum 12¾ thlr. bez., 12½ G., pr. März —, pr. April 12¾, pr. Mai 12½, pr. Juni 13 thlr. G. Rüböl loco 11½ thlr. bez. Zink zu 6½ thlr. begeben. In Rübenzuckern kein Geschäft.

Magdeburg, 11. April. Weizen — a — thlr., Roggen — a — thlr., Gerste — a — thlr., Hafer — a — thlr. Weizen 80 a 90 thlr., Roggen 66 a 72 thlr., Gerste 48 a 56 thlr., Saatgerste — thlr., Hafer 36 a 40 thlr., Saathafer — a — nach Qual. Kartoffel-Spiritus loco 45 thlr. pr. 14,400 % Tralles.

Hamburg, 11. April. Weizen sehr flau und geschäftslos. Roggen stille. Oel loco 26, pr. Mai 25½, pr. October 23½. Kaffee 4½ bei mäßigem Geschäft. Zink ohne Umsatz.

Kanal-Liste. Neustadt-Eberswalde, 10. April. 282 Wispel Weizen, 231½ Wispel Roggen, 189 Wispel Gerste, — Wispel Hafer, — Wispel Erbsen, — Wispel Oelsaat, — Ctr. Mehl, — Ctr. Thran, — Ctr. Leinöl, — Ctr. Rüböl, — Ctr. Leinsamen, 1000 Ctr. Rappskuchen, — Ohd. Spiritus.

Eisenbahn-Anzeiger.

Berlin-Hamburger.
März-Einn. 176000 thlr.
v. J. 132100 thlr.
d. J. mehr 43900 thlr.
Bis Ende März 401200 thlr.
v. J. 330100 thlr.
d. J. mehr 71100 thlr.

Berlin-Potsdam-Magdeburger.
Dividende pr. 1853 mit 4 % zahlbar vom 10. bis 22. d. M.

Niederschlesische Zweigbahn.
März-Einn. 9852 thlr.
v. J. 6805 thlr.
d. J. mehr 3047 thlr.

Kaiser-Ferdinands-Nordbahn.
März-Einnahme 701428 fl.
v. J. 505465 fl.
März d. J. mehr 195963 fl.

Wilhelmsbahn. (Cosel-Oderberger.)
März-Einnahme 25617 thlr.
vor. J. 19426 thlr.
d. J. mehr 6191 thlr.
Bis Ende März 70362 thlr.
v. J. 62037 thlr.
d. J. mehr 8325 thlr.

Barometer- und Thermometerstand bei Petitpierre.

	Barometer.	Thermometer.
Am 11. April Abds. 9 U.	28 Zoll 3 3/10 Linien	+ 7¼ Gr.
Am 12. April Morg. 7 U.	28 Zoll 5 4/10 Linien	+ 4 Gr.
Mittags 12 U.	28 Zoll 6 4/10 Linien	+ [illegible] Gr.

Redigirt unter Verantwortlichkeit von F. Heinicke.
Verlag von F. Heinicke in Berlin, Deßauerstraße 5.
Druck von C. G. Brandis in Berlin, Deßauerstr. 5.